

Natura 2000

Managementplan

Naturpark Schlern-Rosengarten

Autonome
Provinz
Bozen-Südtirol

**Abteilung
Natur
und Landschaft**



Provincia
autonoma di
Bolzano-
Alto Adige

**Ripartizione
natura
e paesaggio**



Projekt finanziert von der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol, Abteilung Natur und Landschaft, mit der Kofinanzierung durch die Europäische Union und der Republik Italien im Rahmen des Programms Ziel 2 für den Zeitraum 2000–2006.



Progetto finanziato dalla Provincia autonoma di Bolzano-Alto Adige, Ripartizione natura e paesaggio, con il cofinanziamento dell'Unione europea e della Repubblica Italiana nell'ambito del Programma Obiettivo 2 per il periodo 2000–2006.

Auftraggeber

Autonome Provinz Bozen-Südtirol
Abteilung 28 - Natur und Landschaft
Amt für Naturparke

Enrico Brutti
Daniela Oberlechner

Beauftragter

RaumUmwelt PlanungsGesmbH
Ernst Mattanovich

Mitarbeiter

Ursula Callède, Jakob Grohmann, Johanna Balatka, Katharina Stebegg, Andrea Kareth

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	5
2	GEBIETSBESCHREIBUNG	9
2.1	LAGE	10
2.2	SCHUTZSTATUS	10
2.3	GEOLOGIE UND GEOMORPHOLOGIE	11
2.4	KLIMA	12
2.5	NATÜRLICHE VEGETATION SÜDTIROLS	13
2.6	NATURSCHUTZFACHLICHE RAUMGLIEDERUNG	14
2.7	NUTZUNGEN.....	15
2.8	LANDSCHAFTLICHE KONFLIKTE	19
3	ERGEBNISSE DER KARTIERUNG	21
3.1	GLIEDERUNG IN TEILGEBIETE	22
3.2	ÜBERBLICK DER FFH-LEBENSÄÄUME	24
3.3	GESCHÜTZTE PFLANZEN- UND TIERARTEN	26
4	TEILGEBIETE – FFH-LEBENSÄÄUME UND MASSNAHMEN	31
4.1	TEILGEBIET FRÖTSCHBACHTAL	33
4.2	TEILGEBIET PURGAMETSCHTAL.....	36
4.3	TEILGEBIET TIERSER WALD	39
4.4	TEILGEBIET TSCHAFONWALD	42
4.5	TEILGEBIET TSCHAMINWALD	44
4.6	TEILGEBIET VÖLSER WALD	47
4.7	TEILGEBIET HAMMERWAND	50
4.8	TEILGEBIET ROTERPLATTEN	52
4.9	TEILGEBIET ROSENGARTEN	54
4.10	TEILGEBIET SCHLERNWÄÄDE.....	57
4.11	TEILGEBIET TSCHAMINWÄÄDE	59
4.12	TEILGEBIET SCHLERNPLATEAU.....	62
4.13	TEILGEBIET SEISER ALM.....	65
4.14	TEILGEBIET SPIEGELWALD	69
4.15	TEILGEBIET THOMASTAL	72
5	ANHANG.....	75

1 EINLEITUNG

EINLEITUNG

Natura 2000 ist die wichtigste Maßnahme der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.05.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen. Ziel ist die Errichtung eines europaweiten Netzes von naturräumlich wertvollen Gebieten. Südtirol leistet seinen Beitrag für diese europäische Idee, indem 40 Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung und 17 besondere (Vogel-)Schutzgebiete mit einer Fläche von insgesamt 149.819 ha für die Aufnahme in Natura 2000 vorgeschlagen worden sind. Diese Gebiete sind bereits größtenteils als Schutzgebiete durch das Südtiroler Landesgesetz ausgewiesen und als herausragende Naturräume anerkannt (Flächen im Nationalpark Stilfserjoch und in den Naturparks, bedeutende Biotope) (Autonome Provinz Bozen-Südtirol 2003).

Die EU-Richtlinie sieht ferner vor, dass in diesen Gebieten Maßnahmen zur Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der natürlichen Lebensräume und der Arten gemäß Anhang I und II der Richtlinie zu setzen sind.

Art. 6, Abs. 1 sieht ferner vor, dass für die bessere Koordinierung der notwendigen Maßnahme eigene oder in anderen Entwicklungsplänen integrierte „Bewirtschaftungspläne“ (=Managementpläne) erstellt werden können.

Ein **Managementplan** in diesem Sinne dient als wichtige Grundlage für die **Beurteilung** der Auswirkungen von Plänen und Projekten im Natura-2000-Gebiet. Er stellt ferner das zentrale Dokument für die vorgesehene, regelmäßige **Berichterstattung an die Europäische Kommission** dar.

* * * * *

Für die Ausarbeitung des Natura-2000-Managementplans zum **Naturpark Schlern-Rosengarten** stellen die genannten EU-Richtlinien sowie andere internationale, nationale und landesrechtliche Festlegungen die Rahmenbedingungen dar.

Der Plan beschreibt die erfassten FFH-Lebensräume im Naturpark, bewertet deren **Erhaltungszustand** und leitet daraus **Maßnahmen zu deren Erhaltung** ab.

Im Natura-2000-Gebiet *Naturpark Schlern-Rosengarten* kommen **18 FFH-Lebensraumtypen** aus dem Anhang I der FFH-Richtlinie vor. Sie nehmen eine Fläche von rund 6084 ha ein (ca. **83 %** der Naturparkfläche). Die größten Anteile nehmen die Wälder (insbesondere montane und subalpine Fichtenwälder), die felsigen Lebensräume (insbes. Kalkfelsen) sowie das natürliche und naturnahe Grasland (insbes. alpine Rasen) ein. Kleinere Anteile haben die Süßwasserlebensräume (Weiher und Bäche) und die Hoch- und Niedermoore (kalkreiche Niedermoore).

Der Erhaltungszustand

3.943 ha oder **65%** der FFH-Lebensraumfläche weisen einen **sehr guten Erhaltungszustand** auf. Es sind dies vor allem die felsreichen Lebensräume und die Latschenfelder im Bereich der Schlernwände, der Tschaminwände und des Rosengartens.

Einen **guten Erhaltungszustand** weisen 1.993 ha oder **33%** der FFH-Lebensraumfläche auf. Durch verschiedene Einflüsse aus stattfindenden Nutzungen kommt es zu Störungen der ökologischen Funktionsfähigkeit dieser FFH-Lebensräume.

148 ha oder **2%** der FFH-Lebensraumfläche weisen hingegen einen **mittleren bis schlechten Erhaltungszustand** auf. In diese Bewertungsstufe fallen die Weiher und Feuchtfelder bei Völs sowie einzelne intensiv genutzte Grünland-Lebensräume am Rande des Naturparks.

Die Maßnahmen

- **42% der Fläche** der FFH-Lebensräume bedarf **keiner Pflegemaßnahmen**, um ihren sehr guten Erhaltungszustand zu bewahren. Es sind dies vor allem die felsreichen Lebensräume und die Latschenfelder im Bereich der Schlernwände, der Tschaminwände und des Rosengarten. Diese Lebensräume werden durch touristische und flächenwirtschaftliche Nutzungen nur in geringem Ausmaß berührt (**Erhalten ohne Pflege**);
- Vor allem die sekundären Rasengesellschaften der alpinen Teilgebiete sowie die meisten der montanen und tiefsubalpinen Wälder (**50% der Fläche**) bedürfen der gezielten Weiterführung der bestehenden Nutzung bzw. Pflege unter Berücksichtigung von lebensraumverbessernden Korrekturen (**Erhalten mit Pflege**);
- **8% der FFH-Lebensraumfläche** bedarf aufgrund ihres unbefriedigenden Erhaltungszustandes grundlegender Veränderungen hinsichtlich Schutz, Pflege und Bewirtschaftung (**Entwickeln**)

2 GEBIETSBESCHREIBUNG

Das Natura-2000-Gebiet *Naturpark Schlern-Rosengarten* befindet sich im Südosten der Provinz Bozen am westlichen Rand der Dolomiten. 1974 wurde das Gebiet zum ersten Südtiroler Naturpark erklärt. Mit 2003 wurde er im Bereich der Gemeinde Tiers erweitert. Der Naturpark Schlern-Rosengarten hat Anteil an den Landschaftseinheiten der Waldstufe sowie der Alpinen Bereiche. Vielfältige Nutzungsinteressen, wie Land- und Forstwirtschaft sowie Tourismus, prägen den Naturpark.

2.1 LAGE

Das Natura-2000-Gebiet *Naturpark Schlern-Rosengarten* liegt in der Provinz Bozen ca. 25 km östlich der Gemeinde Bozen und reicht dort bis an die Landesgrenze. Die Parkfläche beträgt 7.293 ha und erstreckt sich über die Gemeinden Tiers, Völs am Schlern und Kastelruth.

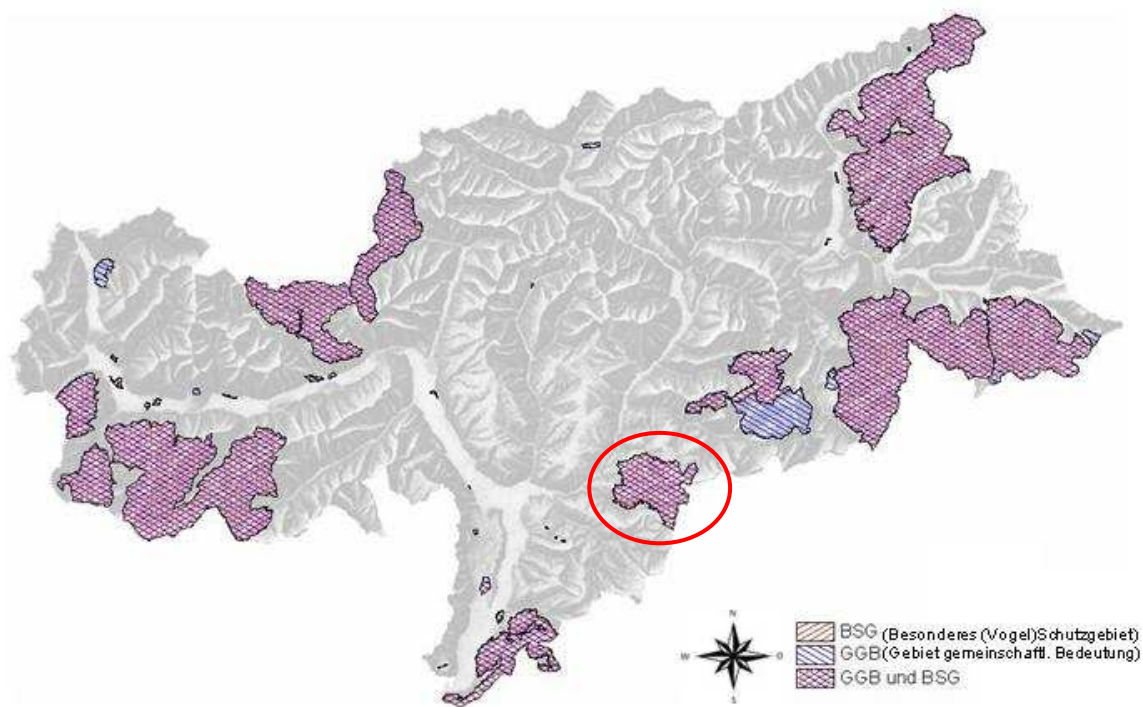


Abb. 2.1-1: Lage des Naturparks Schlern-Rosengarten und der anderen Natura-2000-Gebiete.

2.2 SCHUTZSTATUS

Bereits 1974 erkannte die Südtiroler Landesregierung den außergewöhnlichen naturräumlichen Wert dieses Landschaftsteiles und wies das Gebiet als ersten Naturpark des Landes Südtirols aus (DLH Nr. 68 vom 16.09.1974). Der hohe naturräumliche Wert des Gebietes bestätigte sich bei den Voruntersuchungen in der Autonomen Provinz Bozen zur Nennung von Gebieten für die Natura-2000-Vorschlagsliste (Autonome Provinz Bozen-Südtirol 1995a). Im Zuge dieser Erhebungen entdeckte man im Naturpark Schlern-Rosengarten zahlreiche wertvolle Lebensräume bzw. schützenswerte Arten und Endemiten (z.B. *Carex heleonastes*, *Carex microglochin*, *Cerinthe glabra*, *Gentianella pilosa*). Der Naturpark Schlern-Rosengarten wurde deshalb sowohl gemäß FFH-RL als auch gemäß VRL als von hohem naturräumlichen Wert eingestuft. Das nordöstlich vom Park liegende Landschaftsschutzgebiet „Seiser Alm“ wurde nicht berücksichtigt.

Gemäß Art. 1 des Südtiroler Naturparkgesetzes Nr. 7 vom 12.03.1981 ist das Ziel, „*die natürliche Umwelt und die Landschaft der Naturparke zu schützen, zu erhalten und zu verbessern, durch wissenschaftliche Forschung zu einer möglichst umfassenden Kenntnis dieser Gebiete beizutragen, weiters das Naturverständnis zu fördern und für eine geordnete Entwicklung der Erholungsnutzung zu sorgen (...)*“.

Die Verwaltung des Naturparks Schlern-Rosengarten wird vom Amt für Naturparke (Abteilung 28 - Natur und Landschaft) der Landesverwaltung wahrgenommen. Zum Führungsausschuss des Parks gehören zudem Vertreter der betroffenen Gemeinden, Vertreter der Forst- sowie der Landwirtschaftsbehörden, Interessensvertreter, Sachverständige und Vertreter der Naturschutzverbände.

2.3 GEOLOGIE UND GEOMORPHOLOGIE

Die Landschaftsformen der westlichen Dolomiten sind sehr vielfältig. Dies ist auf das Zusammenkommen von in ihrer Ausprägung sehr unterschiedlichen Gesteinsformationen sowie der starken glazialen und fluvio-glazialen Überprägungen zurückzuführen. Schroffe Dolomitenspitzen des Rosengartens, der tafelartige Aufbau des Schlernmassivs, das sanfte Plateau der Seiser Alm und tief eingeschnittene Täler und Schluchten kontrastieren einander in unmittelbarer Nähe.

Den Untergrund des Gebietes bildet die Masse des Bozner Quarzporphyrs, auf dem sich das besiedelte Kulturland von Völs, Kastelruth und Tiers befindet. Darauf haben sich die Schichten aus Grödner Sandstein und weitere, marine Sedimente von tonig-kalkiger Qualität abgelagert. Auf diesen wiederum lagern die Werfener-Schichten, die aus gebankten Mergelkalken bestehen. Die Decke dieser weichen Schichten bilden teilweise die kalkhaltigen Cassianer Schichten, an anderen Stellen werden diese noch von lavit-basaltischen Gesteinen, welche von submarinen Lavaausgüssen stammen, überlagert. Die Abfolge der genannten Gesteine ist an mehreren Aufschlüssen (z.B. im Frötschbachtal) gut zu erkennen. Die weichen Gesteine bilden nördlich des Schlernmassivs ein ausgeprägtes Hochplateau, die Seiser Alm aus. Durch die zuvor beschriebene Mischung von sehr unterschiedlichen, aber leicht verwitterbaren Gesteinen haben sich sehr mächtige, mineral- und nährstoffreiche Böden entwickelt. Die glaziale Überprägung hat das Plateau zusätzlich abgeflacht bzw. an ihrem Nordrand schroffe Abbrüche ausgebildet.

Über den Sandsteinen und lavatischen Gesteinen hat sich mächtiges Riffsediment, der Schlerndolomit, abgelagert. Er bildet mit dem Schlernmassiv einen mächtigen, nur schwer verwitterbaren Bergstock. Dieser fällt an seiner West- und Nordseite schroff ab und bildet fast senkrechte Wände, Klüfte und Schluchten. Die Plateaufläche des Schlern lag zur Zeit der größten Vereisung über dem Eisstrom. Sie wird von den Raibler-Schichten gebildet, welche als mergelig-kalkige Lagen abgelagert, jedoch vom Gletscher nicht verwittert wurden. Über dem Schlerndolomit liegen vor allem im Osten des Gebietes mächtige Schichten des Hauptdolomits. Dieser bildet die bis 3000 m hohen Ketten, Spitzen und Wände des Rosengarten und kommt am Schlernplateau als verwitterter Gipfelaufbau am Petz und Burgstall vor.

Glazial geprägt ist das Tschamintal. Der Talgletscher hat entlang der Störungslinie einen tiefen Talboden ausgeschürft und insbesondere an den Abfällen des Schlernmassivs die Tschaminwände geschliffen und geformt. Nach der Vereisung wurde das Tal durch den Bach weiter ausgeformt und im Bereich der Tschaminschwaige zu einer Schlucht eingetieft. Entlang von Störungs- und Bruchlinien hat der Bach auch im unteren Thomastal und im oberen Frötschbachtal eine tief eingeschnittene Schlucht in die Werfener Schichten und die darunter liegenden Sandsteine ausgebildet.

2.4 KLIMA

Das Schlerngebiet liegt klimatisch im Zwischenalpenbereich, da es von einem mäßig trockenen, wärmebegünstigten Übergangsklima geprägt wird. Die Schneebedeckung ist unter 1.500 m im Allgemeinen gering, Lagen über 2.000 m z.B. auf der Seiser Alm, am Schlernmassiv und im Rosengarten sind hingegen lange von Schnee bedeckt.

Die größten Niederschlagsmengen fallen in den Monaten Oktober und November, eine zweite Spitze gibt es im Juli. Während die nach Norden ausgerichteten Gräben und Täler eine hohe Luftfeuchtigkeit aufweisen, sind die Südhänge bis in Höhen von 2.000 m ausgesprochen wärmegeprägt und trocken;

Messstelle	Niederschlagsmengen mm/J	Mittelwerte der Temperatur °C	Mittleres T- Maximum °C	Mittleres T- Minimum °C
Völs (880 m ü. NN)	778,6	8,5	15,6	3,4
Tiers (1022 m ü. NN)	734,4	8,3	14,4	3,4
Waidbruck (490 m ü. NN)	705,7	9,1	16,2	5,3
St. Ulrich (1180 m ü. NN)	943,7	6,5	12,7	2,3
Bozen (254 m ü. NN)	729,5	12,6	19,2	6,1

Tab. 2.4-1: Jährliche durchschnittliche Niederschlagsmengen, Mittelwerte der Temperatur und mittlere Maximum und Minimum Temperaturen in verschiedene Stationen, Jahrzehnt 91-2000 (Autonome Provinz Bozen 2003b).

2.5 NATÜRLICHE VEGETATION SÜDTIROLS

Die Verteilung der natürlichen Vegetation Südtirols in der Höhenstufe zwischen 900 m ü. NN und 3000 m ü. NN gestattet eine klare landschaftliche Gliederung des Naturparks Schlern-Rosengarten. Gemäß einschlägiger Kartenunterlagen wird der Park von folgenden Vegetationseinheiten geprägt (Autonome Provinz Bozen 2002c):

- Rotföhrenwälder;
- Fichtenwälder;
- Tannen-Fichtenwälder;
- Lärchen-Zirbenwälder;
- Zwergsträucher;
- Alpine Rasen.

Die Vegetation des Schlerngebiets spiegelt den montanen bis alpin-nivalen Charakter des Schutzgebietes wider. Der Naturpark Schlern-Rosengarten ist wie viele der großflächigen Schutzgebiete in Südtirol ein Hochlagen-Schutzgebiet.

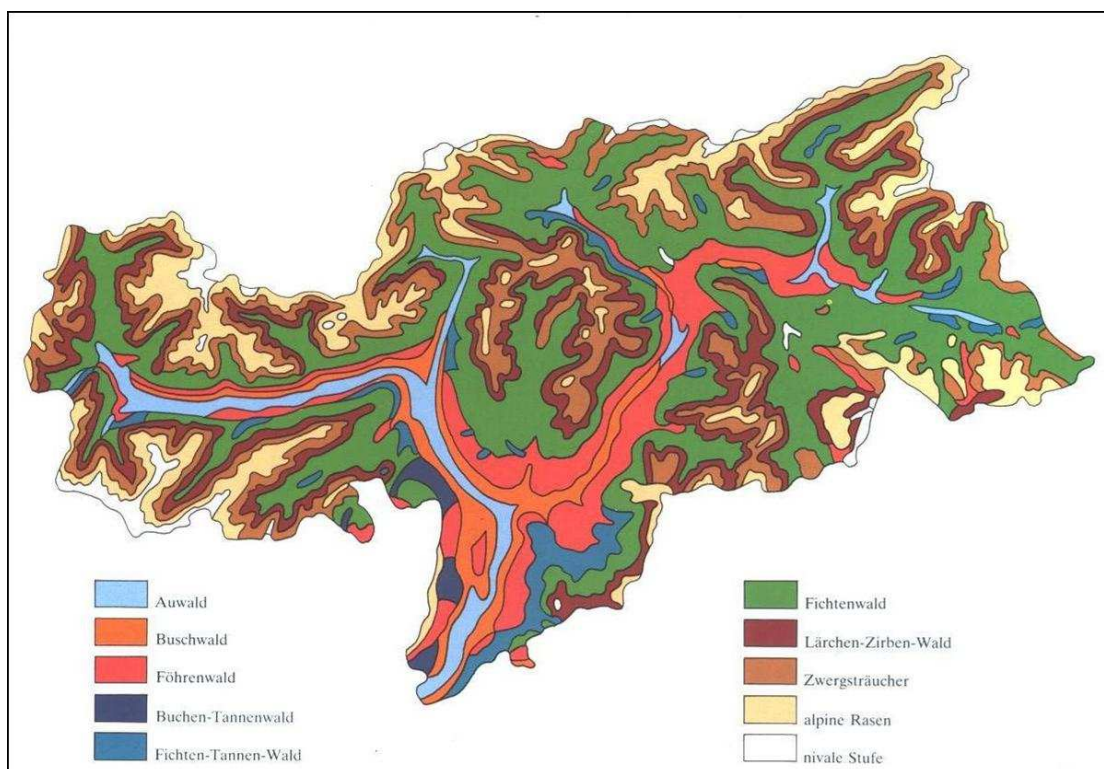


Abb. 2.5-1: Karte der natürlichen Vegetation Südtirols mit Bereich Schlern.

2.6 NATURSCHUTZFACHLICHE RAUMGLIEDERUNG

Im Landschaftsleitbild Südtirol wird die Provinz auf Basis einer Karte der aktuellen Vegetation in vier Raumtypen und neun Landschaftseinheiten gegliedert, welchen unterschiedliche Nutzungs- sowie Schutzziele zugeordnet sind (Abb. 2.6-1). Diese Raumgliederung dient derart einer naturschutzfachlichen Positionierung. Der Naturpark Schlern-Rosengarten hat Anteile an folgenden Landschaftseinheiten:

- ❑ Raumtyp C – Waldstufe;
- ❑ Raumtyp D – Alpiner Bereich / Hochlagen.

Die Siedlungsgebiete von Seis und Kastelruth sowie große Teile der besiedelten Kulturlandschaft von Völs liegen bereits in der angrenzenden „Berglandwirtschaftszone B3“.

Für die „Waldstufe“ wird als naturschutzfachliches Kernziel die Bewahrung der Formen- und Artenvielfalt und die Erhaltung von seltenen Waldgesellschaften und Waldbiotopen formuliert. Im „alpinen Bereich“ werden Maßnahmen zur Erhaltung und Regeneration der alpinen Moorgebiete, Maßnahmen zur Erhaltung der Bewirtschaftung unter Vermeidung von Intensivierungen, Nutzungsregelungen für Gewässer nach ökologischen Kriterien, die moderate Steuerung von Neuerschließungen festgeschrieben.

Diese Ziele für die genannten großlandschaftlichen Einheiten sind als Grundlage in den Managementplan übernommen worden. Sie werden weiter in den Teilgebieten und letztlich in den Lebensräumen detailliert.

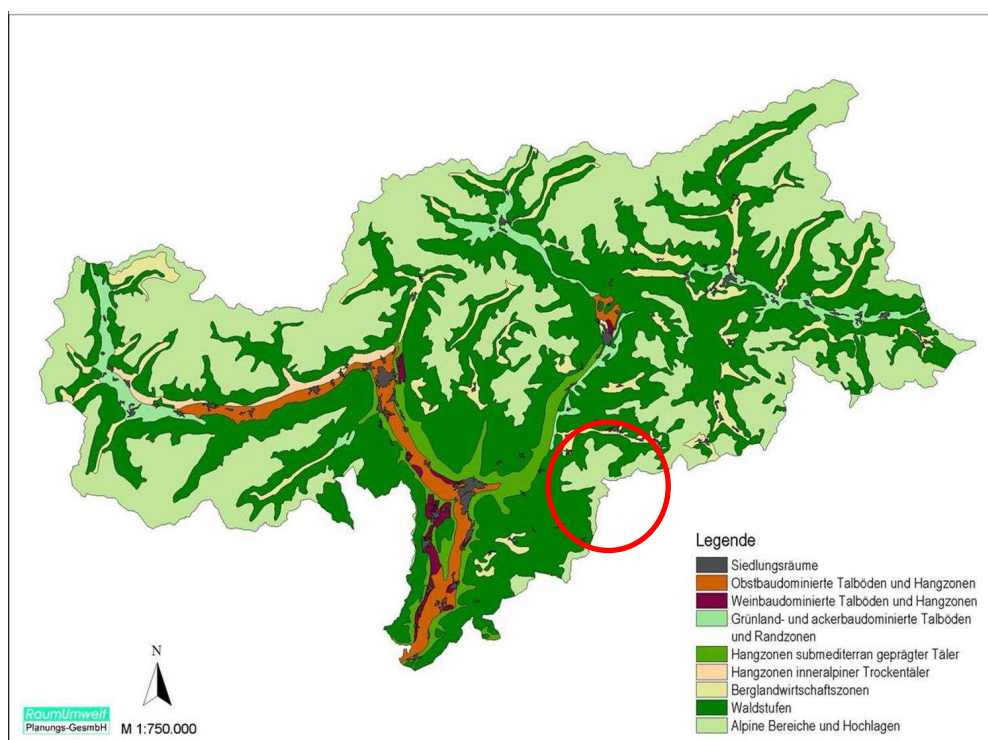


Abb. 2.6-1:

Karte der Landschaftseinheiten Südtirols mit Bereich Schlern.

2.7 NUTZUNGEN

2.7.1 Landwirtschaft

Innerhalb des Naturparks wird Grünlandwirtschaft betrieben. Die Schwerpunkte liegen auf den ausgedehnten Almflächen sowie auf kleinen Rodungsinseln in den Wäldern. Durch die jahrhundertelange Nutzung wurde die natürliche Waldgrenze in den für die Almwirtschaft geeigneten Bereichen von 2.200 m ü. NN auf bis zu 1.700 m ü. NN herabgesetzt. Die natürlichen alpinen Rasen werden von Rindern, Pferden und Schafen extensiv beweidet. Die nährstoffreichen, tiefer liegenden Almgebiete werden entweder nur zur Futtergewinnung gemäht oder gemäht und beweidet.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in den drei Naturparkgemeinden sind vorwiegend auf Viehhaltung ausgerichtet. Tendenziell ist in den letzten 30 Jahren ein Rückgang der Rinder- und Schweinehaltenden Betriebe und eine Zunahme der Schaf- und Ziegenhaltenden Betriebe festzustellen (ASTAT 2002a). Die Zahl der Tiere pro Hektar Nutzfläche (DGVE/ha) ist dabei kontinuierlich gestiegen, was auf eine Intensivierung der verbleibenden Betriebe schließen lässt. Im Naturpark kam es vereinzelt zu Nutzungsauffassungen oder Extensivierungen (Tschamintal, Völser Wald). In angrenzenden Bereichen wurde jedoch sukzessive durch vermehrte Düngung, häufigeren Schnitt und Erhöhung der Bestoßung die Nutzung intensiviert (Seiser Alm). Im Zuge der Geländeaufnahmen wurden im Naturpark Schlern-Rosengarten folgende landwirtschaftliche Nutzungsformen kartiert:

- ☐ Grünland/Mahd mit Düngung
- ☐ Grünland/Mahd ohne Düngung
- ☐ Weidebetrieb vorwiegend Rinder
- ☐ Weidebetrieb vorwiegend Schafe und Ziegen
- ☐ Weidebetrieb vorwiegend Pferde
- ☐ Waldweide

2.7.2 Forstwirtschaft

In den drei Naturparkgemeinden bedeckt der Waldanteil jeweils mehr als die Hälfte der Gemeindeflächen. Etwa 45% oder 3.269 ha der Naturparkfläche sind mit Wald bedeckt. Es sind dies sowohl Wirtschaftswälder als auch Schutzwälder in Ertrag und Schutzwälder außer Ertrag. Die Wälder erfüllen sowohl Holzproduktions- als auch Wohlfahrts- und Sozialfunktionen. Insbesondere sind die Regulierung des Klimas und des Wasserhaushaltes und der Schutz vor Naturkatastrophen hervorzuheben. Während sich die siedlungsnahen und relativ leicht zu bewirtschaftenden Wälder zum Großteil in Privatbesitz befinden (Ausnahme Gemeindewald im Tschamintal), sind die Schutzwälder in den entlegeneren Talhängen meist in Gemeindebesitz. Im Zuge der Geländeaufnahmen wurden im Naturpark Schlern-Rosengarten folgende forstwirtschaftliche Nutzungsformen kartiert:

- ☐ forstwirtschaftliche Nutzung

- ☐ Pflegemaßnahmen (Durchforstungen);
- ☐ Beseitigung von Tot- und/oder Altholz;

Die im Naturpark geltenden Schutzbestimmungen haben sich auf die forstwirtschaftliche Nutzung der Wälder kaum ausgewirkt. Die Bewirtschaftung ist in der bisher üblichen, schonenden Weise und nach strengem waldbaulichen Bedarf weiterhin durchzuführen.

2.7.3 Jagd und Fischerei

Die Ausübung der Jagd (Nutzungsart Jagd) ist im Naturpark Schlern-Rosengarten gemäß dem Südtiroler Landesgesetz gestattet. Dabei sind die Einschränkungen und Verbote aus den einschlägigen Artenschutzbestimmungen zu beachten. Fischereilich werden die angelegten Weiher im Naturpark genutzt. Die Ausübung des Angelns (Nutzungsart nicht professionelle Fischerei) ist dabei auch als ein Faktor der landschaftsgebundenen Erholung zu sehen.

2.7.4 Siedlungswesen

Innerhalb des Naturparks ist grundsätzlich nur die Wiedererrichtung von Gebäuden erlaubt. So ist zum Beispiel die Erneuerung der zur Bewirtschaftung notwendigen Almgebäude gestattet, die Genehmigung von Neubauten ist hingegen an Einschränkungen und Auflagen gebunden. Private Wohnhäuser dürfen im Naturpark nicht errichtet werden. Folgende siedlungsbezogene Nutzungsarten wurden im Naturpark Schlern-Rosengarten kartiert:

- ☐ Scheune
- ☐ Ställe
- ☐ Almhütte
- ☐ Alpine Schutzhütte
- ☐ Forst- und Jagdhütte

2.7.5 Verkehr und Infrastruktur

2.7.5.1 Zugang zum Naturpark von außen

Der Naturpark ist verkehrlich von den umliegenden Ortschaften, über die Seiser Alm und über das dazwischen liegende Straßennetz erreichbar. Die wichtigsten Zugänge in den Naturpark befinden sich an folgenden Stellen:

- ☐ Von Norden bestehen mit Verkehrsbeschränkungen Zugänge mit Kfz-Parkplätzen auf der Seiser Alm bei Compatsch; weiters im Frötschbachtal bei Bad Ratzes; seit August 2003 ist der Zugang auch über eine Umlaufbahn von Seis aus möglich. Ab dem Winter 2003/2004 ist deshalb die Straße auf die Seiser Alm für den privaten Pkw-Verkehr teilweise geschlossen;

- ❑ Von Westen ist der Zugang bei Seis (Salegg), bei St.Vigil, am Parkplatz Völser Weiher, in der Ortschaft Ums (Schlernbach und Falzun) sowie beim Gasthof Schönblick möglich;
- ❑ Vom Süden her, ist der Park von Tiers über Völsegg, St. Cyprian (Wuhnleger) und den Parkplatz Weißlahnbad (Naturparkhaus) sowie über die Landesstraße am Nigepass zugänglich.

Abseits der Straßen bestehen fußläufige alpine Übergänge ausgehend vom Fassatal über die Rosengartengruppe, die Antermojagruppe und das Durontal. Von den zentralen Dolomiten kann das Schlerngebiet über die Langkofelgruppe erreicht werden.

2.7.5.2 Innere Erschließung

Im Naturpark besteht ein Netz von Gemeindestraßen, Güterwegen und Forstwegen. Dieses Netz ist aus Gründen der Bewirtschaftung insbesondere in den Waldgebieten gut ausgebaut. Die Zulieferung zu den Einkehrhütten und Almen ist für Betreiber und ihre Lieferanten gestattet. Drei Materialeilbahnen dienen der Versorgung alpiner Schutzhütten in Lagen, die mit Straßen nicht erschlossen werden können. Die Zulieferung zu den Seilbahnen erfolgt ebenfalls über das Forstwegenetz.

Die Güter- und Forstwege werden häufig auch als Wanderwege genutzt und dienen der Überbrückung der unteren Anstiege hin zu den alpinen Steigen. Die höheren Lagen sind über Almwege und Wanderwege erschlossen. Im östlichen Teil des Schlernmassivs und im Rosengarten wurden in der Vergangenheit zudem Klettersteige zu den höchsten Gipfeln errichtet (Rosszähne, Malignon, Kesselkogel). Folgende verkehrliche und infrastrukturelle Nutzungsarten wurden im Naturpark Schlern-Rosengarten kartiert:

- ❑ Wander-, und Forstweg, landwirtschaftliche Güterweg
- ❑ landwirtschaftliche Güterweg mit Deckschicht
- ❑ Brücke und Überführung
- ❑ Materialeilbahn
- ❑ Elektrische Freileitung
- ❑ Windrad
- ❑ Kies- und Schotterabbau
- ❑ Entwässerungs- und Bewässerungsgraben
- ❑ Quelfassung
- ❑ Wasserentnahme
- ❑ Querverbauung

2.7.6 Tourismus

Der Sommertourismus ist von landschaftsgebundenen Erholungsformen geprägt. Die naturräumliche Vielfalt und der landschaftliche Reiz schaffen gemeinsam mit dem gut ausgebauten Netz an Wander-

wegen und Schutzhütten die besten Voraussetzungen dafür. Zudem werden teilweise Extremsportarten wie Paragliding und Klettern ausgeübt.

Im Winter dominieren Sportarten wie Langlaufen und Schitourengehen. Im Naturpark selbst befinden sich zwar keine Aufstiegsanlagen, die Lifte und Pisten grenzen aber oft unmittelbar an den Naturpark an. Auf der Seiser Alm wird eine Loipe über Naturparkflächen geführt (Joch). Zudem bieten sich für den Schitourengeher einige lohnende Ziele wie z.B. die Rosszahnscharte an.

Folgende touristische Nutzungsarten wurden im Naturpark Schlern-Rosengarten kartiert:

- ☐ Skiweg
- ☐ Rodelbahn /Rodeln
- ☐ Loipe /Langlaufen
- ☐ Fitnessweg
- ☐ Schitouren
- ☐ Eislaufen
- ☐ Wandern
- ☐ Alpinsport/Bergsteigen
- ☐ Reiten
- ☐ Mountainbiken
- ☐ Drachenfliegen und Paragliding
- ☐ Schwimmen
- ☐ Ruderboote

2.8 LANDSCHAFTLICHE KONFLIKTE

2.8.1 Konflikte im Naturpark

2.8.1.1 Verkehr und Tourismus

Die Gemeindestraße von Compatsch über die Hotels beim Goldknopf zur Mahlkechthütte führt über lange Strecken durch den Naturpark bzw. an der Naturparkgrenze entlang. Obwohl die Straße nicht öffentlich befahrbar ist oder eine eigene Genehmigung eingeholt werden muss, ist das Verkehrsaufkommen insbesondere im Sommer stark. Zusätzlich zu den Anrainern und Gästen wird die Straße auch von ihren Lieferanten befahren.

Die Konzentration des Wandertourismus schafft in einigen Bereichen Probleme durch nutzungsbedingte Störungen und entsprechende Folgeschäden. Die Lärmbelastung ist in der Sommersaison überaus stark. In der Nähe von Wanderwegen kommt es zu Bodenerosionen, welche laufend kostenintensiv saniert werden müssen.

2.8.1.2 Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Generell ist die Waldbewirtschaftung im Natura-2000-Gebiet als naturnah anzusprechen. Durch extreme Windereignisse ist es in den vergangenen Jahren an einigen Stellen zu Windwurfschäden gekommen. Beim Wegebau sind die negativen Effekte für die Lebensräume bei etwaigen Neuerschließungen zu beachten.

Durch die touristische Nutzung des Völser Weihers und auch fischereiliche des Huber Weihers und Gflirer Weihers, kommt es häufig zu Problemen hinsichtlich der Sauerstoffversorgung und Eutrophierung der Teiche. Es wird daher erwogen, die Frischwasserversorgung der Gewässer zu verbessern.

2.8.1.3 Landwirtschaft

Auf einigen Wiesen und Weiden führen Düngung und Überbeweidung zu negativen Auswirkungen auf die Vegetation und den Boden. Die Folgen davon sind vor allem eine Veränderung der Artenzusammensetzungen sowie Erosionsschäden durch Viehtritt. Durch Lagerstellen von Dünger kann es zu Nährstoffeinträgen in die Gewässer und Moorflächen kommen.

2.8.2 Konflikte am Rand des Naturparks

2.8.2.1 Siedlungswesen

An der nördlichen Naturparkgrenze (Örtlichkeit Compatsch) hat die Bautätigkeit in den letzten Jahren stark zugenommen. Bestehende Hotelanlagen sind erweitert, neue Anlagen errichtet bzw. ersetzt. Die zusätzlichen Intensivierungen verstärken dadurch den Nutzungsdruck auf die Lebensräume des angrenzenden Naturparks.

2.8.2.2 Verkehr und Tourismus

Die Straße auf die Seiser Alm war früher bis Compatsch öffentlich befahrbar (Sommer Saison, in Winter bis Saltria). Dadurch kam es zu randlichen Belastungen für den Naturpark durch Abgasemissionen und Lärm. Zur Entlastung der Straße ist im August 2003 eine neue Umlaufbahn von Seis auf die Seiser Alm (Compatsch) in Betrieb genommen worden.

Unmittelbar an der Naturparkgrenze bestehen Schilifanlagen (Spitzbühel, Laurin, Panorama u. Goldknopf,). Durch die Nähe der Bergstationen zu den Flächen des Naturparks kommt es dort zu Störungen und Bodenbelastungen durch die Pistenpräparierung. Im Zuge des Ausbaus bestehender Anlagen wurden z.B. am Goldknopf Bodenplanierungen in unmittelbarer Nähe der Naturparkgrenze durchgeführt.

2.8.2.3 Rohstoffnutzung

Das Schotterwerk Seis befindet sich südlich von Seis unmittelbar am Rand des Naturparks. Durch die laufende Schottergewinnung aus dem Weißenbach wird eine feuchtegeprägte Verbindungsachse vom Schlern über die Waldzone und weiter ins Eisacktal unterbrochen.

3 ERGEBNISSE DER KARTIERUNG

Das Natura-2000-Gebiet *Naturpark Schlern-Rosengarten* ist in 15 Teilgebiete unterteilt worden. Insgesamt sind 18 verschiedene Lebensraumtypen kartografiert worden, die 6 Lebensraumgroßgruppen zugewiesen werden können: Süßwasserlebensräume, gemäßigte Heide- und Buschvegetation, natürliches und naturnahes Grasland, Hoch- und Niedermoore, felsige Lebensräume sowie Höhlen und Wälder vor.

3.1 GLIEDERUNG IN TEILGEBIETE

Der Naturpark Schlern-Rosengarten gehört mit seinen 7.293 ha zu den großflächigen Natura-2000-Gebieten. Um handhabbare Bearbeitungseinheiten zu erhalten, erfolgte eine Gliederung in Teilgebiete. In einem ersten Schritt wurde das Gebiet nach geomorphologischen Gesichtspunkten gegliedert. Grundlagen hierfür bildeten Informationen aus der Geologischen Karte Südtirols und der Morphologie sowie Erkenntnisse aus den Geländebegehungen. Anschließend wurden die ermittelten Raumeinheiten bezüglich ihrer Ausstattung mit Lebensräumen vergleichend analysiert (EURAC-Typenliste) und weiter untergliedert. Auf diese Weise ließen sich ähnlich charakterisierte räumliche Einheiten abgrenzen, welche topographisch wie bezüglich ihres biologischen Inhalts und ihrer Naturnähe gut voneinander unterscheidbar sind (Amt der Kärntner Landesregierung 1996).

Die Bezeichnungen der Teilgebiete wurden so gewählt, dass die dominierend, vorkommenden Lebensraumtypen mit einem Lokalbezug verbunden wurden. Eine so geartete Gliederung in Teilgebieten unterstützt das Gebietsmanagement in folgenden Bereichen:

- ❑ **Grobansprache des Natura-2000-Gebietes *Naturpark Schlern-Rosengarten*:** Die Gliederung gibt einen ersten Überblick über die in den verschiedenen Teilen des Naturparks vorkommenden Lebensraumtypen. Es kann eine erste Einstufung in Hinblick auf die Naturnähe erfolgen: auf diese Weise heben sich intensiver genutzte Teilgebiete von „Rückzugsräumen“ ab;
- ❑ **Umsetzung von Maßnahmen:** Die Teilgebiete ermöglichen es, lokale Umsetzungsprojekte in bestimmten Bereichen des Naturparks auszuführen. Dafür spricht, dass in einem Teilgebiet ähnliche Lebensräume vorkommen. Für diese sind prinzipiell ähnliche Maßnahmentypen denkbar, auch wenn der Erhaltungszustand der einzelnen Lebensräume durchaus unterschiedlich ist. Durch die räumliche Begrenzung können die Interessen der Grundeigentümer und Landnutzer besser gebündelt werden;
- ❑ **Verträglichkeitsprüfung:** Gemäß Art. 6, Abs. 3 u. 4 der FFH-RL ist für bestimmte Pläne und Projekte eine Verträglichkeitsprüfung durchzuführen. Aufgrund seiner Größe, sind nicht bei allen Eingriffen Auswirkungen auf das gesamte Natura-2000-Gebiet zu erwarten. Konzentriert man die Bearbeitung auf die jeweils von einem Plan oder Projekt betroffenen Teilgebiete, lässt sich der Bearbeitungsaufwand für das Verträglichkeitsgutachten reduzieren. Teilgebiete, in denen erhebliche Beeinträchtigungen auszuschließen sind, können von der Detailbearbeitung ausgenommen werden. Welche Teilgebiete im Einzelfall herangezogen werden, ist auf fachlicher Grundlage unter Berücksichtigung der funktionalen Zusammenhänge zu entscheiden.

Nicht zuletzt kommt den Teilgebieten eine wichtige Funktion bei der Gliederung des vorliegenden Berichtes und der Anhänge zu. Der räumliche Bezug bei der Beschreibung und Bewertung der Lebensräume sowie bei der Festlegung von Management-Maßnahmen erleichtert die Orientierung.

Teilgebiet	Nr.	Kurzbezeichnung	Kurzcharakteristik
Föhrenreiche Fichtenwälder des Frötschbachtals	01	Frötschbachtal	Es dominieren struktureiche Fichtenwälder, die Südlagen sind thermophil geprägt; am Oberlauf des Frötschbaches ausgeprägte Schluchtwälder;
Fichten- und Lärchenwälder des Purgametschtals	02	Purgametschtal	Fichtenwälder mit hohem Lärchenanteil sowie Fichten-Tannenwälder durchzogen von vielen Bächen und Gräben, Rodungsinseln mit Almwirtschaft;
Föhrenwälder mit Rodungsinseln bei Tiers	03	Tierser Wald	Thermophil geprägte Föhrenwälder mit kleinen Rodungsinseln; Latschenreiche Felsbänder unterhalb des Tschafon;
Föhren- und Fichtenwälder des Tschafon	04	Tschafonwald	Geschlossene montane Fichtenwälder an den Nordhängen des Tschafon, in den tiefen Lagen Föhrenwälder;
Fichten- und Zirbenwälder im Tschamintal	05	Tschamintal	Nordexponierte montane bis subalpine Fichtenwälder; in höheren Lagen weidedominierte Zirbenwälder; Feuchtlebensräume und kleine Weideflächen am Tschaminbach;
Föhrenwälder und Rodungsinseln bei Völs	06	Völser Wald	Thermophile Föhrenwälder und montane Fichtenwälder; Rodungsinseln und tiefe Gräben mit Ufervegetation
Gehölzreiche Felslebensräume der Hammerwand	07	Hammerwand	Es dominieren Gehölzbestände auf Felsflur, Latschenbestände und Felswände;
Felslebensräume der Schlernwände	08	Schlernwände	Dolomitwände am Nord- und Westabfall des Schlernmassivs mit vorgelagerten Schutthalden und tiefen Schluchten;
Felslebensräume der Roterplatten	09	Roterplatten	Plattige Felsabhänge an der Nordkante des Schlern; Gipfelflur der Roterdspitzen; Mosaikartige Latschenbestände;
Felslebensräume des Rosengartens	10	Rosengarten	Felswände des nördlichen Rosengartens mit ausgedehnten Schuttfeldern; dazwischen gebankte alpine Rasen;
Gehölzreiche Felslebensräume der Tschaminwände	11	Tschaminwände	Dolomitwände der Südflanke des Schlern; tiefe Schluchten; am Wandfuß latschenreiche Gehölzbestände auf Felsflur;
Alpines Grasland am Schlernplateau	12	Schlernplateau	Alpine Rasen magerer und fetter Standorte; erodierte, kuppige Gipfelfluren und Schutthalden; in Mulden Vernässungen und Niedermoore;
Wiesen und Weiden der Seiser Alm	13	Seiser Alm	Es dominieren Mähwiesen und Weiden auf lavatischem Untergrund; zahlreiche Vernässungen, Flachmoore, Bäche; randlich Schutthalden und Felsen des Schlernmassivs
Weiden und Wälder des Spiegelwaldes	14	Spiegelwald	Hochmontane und subalpine Fichtenwälder; Mähwiesen und Weiden auf lavatischem Untergrund beim Mahlknecht; Feuchtlebensräume am Saltriabach;
Zirben- und Latschenfluren des Thomastales	15	Thomastal	Zwergstrauchheiden, Weiden und Zirbenwälder in enger Verzahnung; Feuchtlebensräume am Schlernbach;

Tab. 3.1 -1: Charakterisierung der 15 Teilgebiete im Naturpark Schlern-Rosengarten.

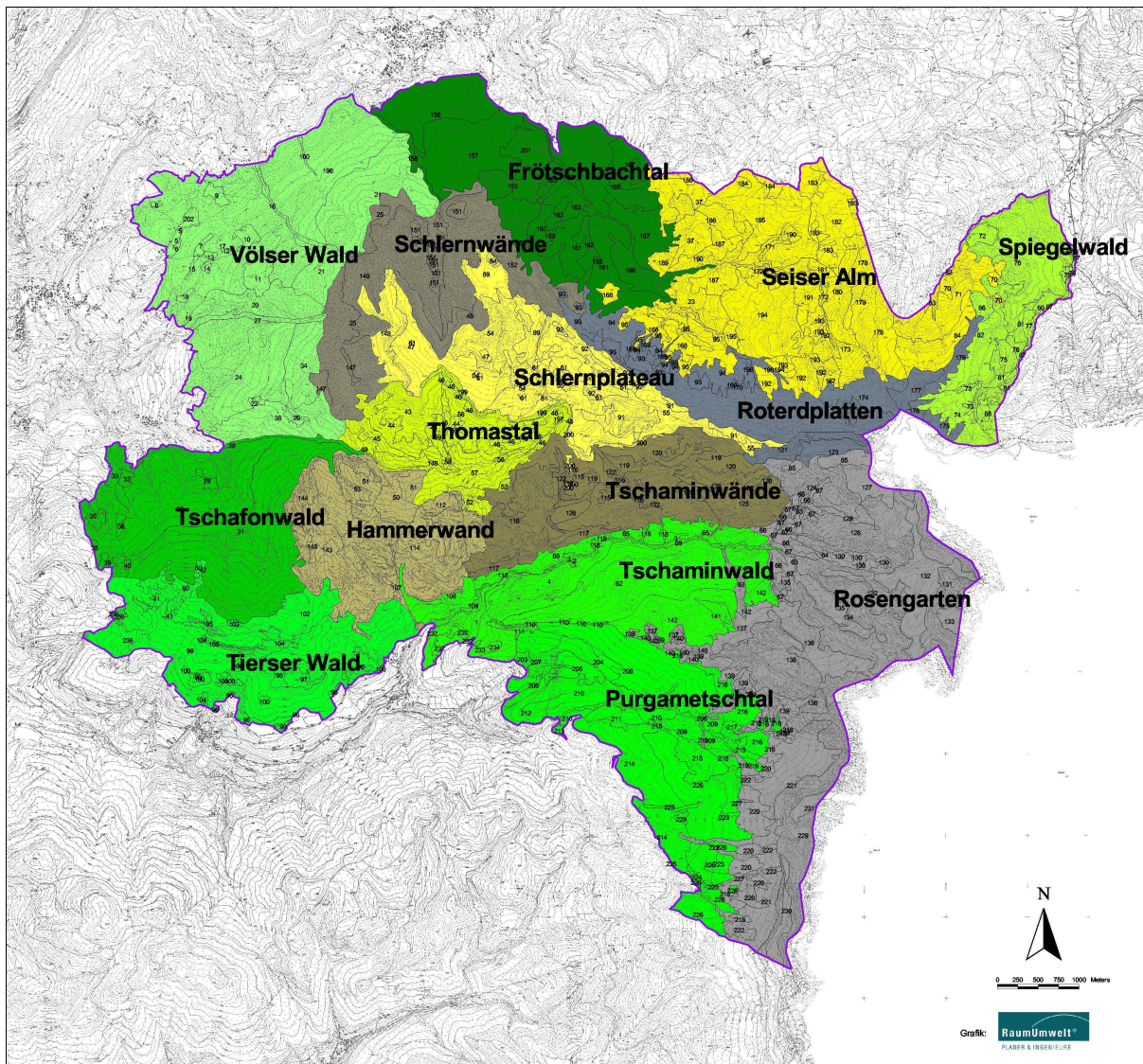


Abb. 3.1-1: Die 15 Teilgebiete im Naturpark Schlern-Rosengarten.

Die Teilgebiete bilden in der weiteren Bearbeitung die räumliche Gliederung, nach welcher die Bewertung des Erhaltungszustands sowie die Festlegung der Managementziele der FFH-Lebensräume vorgenommen wird. Sie bilden auch eine gut greifbare operationale Einheit, um die weiteren Planungen im Naturpark sinnvoll und konkret zu gestalten.

3.2 ÜBERBLICK DER FFH-LEBENSRAÜME

Im Natura-2000-Gebiet *Naturpark Schlern-Rosengarten* kommen 18 FFH-Lebensraumtypen aus sechs FFH-Großeinheiten der FFH-RL vor. Sie erstrecken sich über 6.084 ha ein, das sind 83,5% der Naturparkfläche. Die größten Flächenanteile nehmen die Wälder (insbesondere montane und subalpine Fichtenwälder), die felsigen Lebensräume (insbes. Kalkfelsen) sowie das natürliche und naturnahe Grasland (insbes. alpine Rasen) ein (86% der gesamten Fläche). 11% werden von Heide- und Buschvegetation (insbes. Latschenfelder) bewachsen. Kleinere Anteile haben die Süßwasserlebensräume (Weiher und Bäche) und die Hoch- und Niedermoore (kalkreiche Niedermoore).

FFH-Großeinheit	Code	Bezeichnung FFH-Lebensraumtyp	Fläche	Anteil
Süßwasserlebensräume	3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	3,8 ha	0,1%
	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	14,6 ha	0,2%
	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	71,1 ha	1,0%
Gemäßigte Heide- und Buschvegetation	4060	Alpine und boreale Heiden	69,0 ha	0,9%
	4070 *	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	598,3 ha	8,2%
Natürliches und naturnahes Grasland	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	669,1 ha	9,2%
	6230 *	Artenreiche, montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	234,1 ha	3,2%
	6510	Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)	5,5 ha	0,1%
	6520	Bergmähwiesen	508,1 ha	7,0%
Hoch- und Niedermoore	7230	Kalkreiche Niedermoore	96,1 ha	1,3%
Felsige Lebensräume und Höhlen	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	605,4 ha	8,3%
	8130	Thermophile Schutthalden im westlichen Mittelmeerraum	20,7 ha	0,3%
	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	1.047,5 ha	14,4%
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	8,4 ha	0,1%
	8240 *	Kalk-Felspflaster	18,0 ha	0,2%
Wälder	91D0 *	Moorwälder	3,9 ha	0,1%
	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	1.883,7 ha	25,8%
	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	227,5 ha	3,1%
Gesamtfläche der FFH-Lebensräume			6.084,8 ha	83,4%
Nicht FFH- Lebensräume			1.208,3 ha	16,6%
Gesamtfläche des Naturparks Schlern-Rosengarten			7.293,1 ha	100,0%

Tab. 3.2-1: Zusammenfassung der im Naturpark Schlern-Rosengarten vorkommenden FFH-Lebensraumtypen. Prioritäre Lebensraumtypen gemäß FFH-RL sind mit * gekennzeichnet.

3.2.1 Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen

3.943 ha oder 65% der FFH-Lebensraumfläche weisen einen sehr guten Erhaltungszustand auf. Es sind dies vor allem die felsreichen Lebensräume und die Latschenfelder im Bereich der Schlernwände, der Tschaminwände und des Rosengartens. Diese Lebensräume werden durch touristische und flächenwirtschaftliche Nutzungen nur in geringem Ausmaß berührt. Einen guten Erhaltungszustand weisen 1.993 ha oder 33% der FFH-Lebensraumfläche auf. Durch verschiedene Einflüsse aus stattfindenden Nutzungen kommt es zu Störungen der ökologischen Funktionsfähigkeit dieser FFH-Lebensräume. Es handelt sich hierbei meist um Lebensräume unterhalb der Baumgrenze, d.h. Fichten- und Zirbenwälder und sekundäre Rasengesellschaften. Zu nennen sind hier die mäßig intensiv genutzten Bergmähwiesen und die randlich beeinträchtigten Niedermoore der Seiser Alm.

148 ha oder 2% der FFH-Lebensraumfläche weisen hingegen einen mittleren bis schlechten Erhaltungszustand auf. In diese Bewertungsstufe fallen die Weiher und Feuchtfelder bei Völs sowie ein-

zelne intensiv genutzte Grünland-Lebensräume am Rande des Naturparks. Diese Lebensräume sind einem sehr hohen Nutzungsdruck, insbesondere durch den landschaftsgebundenen Tourismus, ausgesetzt.

Fläche in ha	Fläche in %	Erhaltungszustand
3.943 ha	65%	sehr gut
1.993 ha	33%	gut
148 ha	2%	mittel/schlecht

3.3 GESCHÜTZTE PFLANZEN- UND TIERARTEN

Die Auflistung der Tier- und Pflanzenarten basieren auf bestehenden Daten, Literaturangaben aber auch potenziell vorkommende Arten. Sie kann aber nicht als vollständig eingestuft werden.

Im Zuge der Erstellung des Managementplanes zeigte sich, dass teilweise noch nicht ausreichende Grundlagen für die Bewertung des Erhaltungszustandes von Arten und die präzisere Entwicklung von Maßnahmen vorliegen. Daher sollten für gefährdete und besonders schützenswerte Tier- und Pflanzenarten nach Bedarf Erhebungen im Untersuchungsgebiet durchgeführt werden, um diese Lücken nach und nach zu füllen.

3.3.1 Arten gemäß der Vogelschutzrichtlinie Anhang I

Die VRL verpflichtet die Mitgliedstaaten, Schutzgebiete für wild lebende Vogelarten einzurichten, Konzepte für deren Schutz auszuarbeiten und bei Notwendigkeit zerstörte Lebensräume wiederherzustellen. Tab. 3.3 - 1 führt die im Natura-2000-Gebiet *Naturpark Schlern-Rosengarten* vorkommenden und im Anhang I der VRL angeführten, streng zu schützenden Vogelarten an.

wissenschaftlicher Name	Code VRL	deutscher Name	italienischer Name
Aegolius funereus	A223	Rauhfußkauz	Civetta capogrosso
Alectoris graeca saxatilis	A412	Steinhuhn	Coturnice alpina
Aquila chrysaetos	A091	Steinadler	Aquila reale
Bubo bubo	A215	Uhu	Gufo reale
Dryocopus martius	A236	Schwarzspecht	Picchio nero
Glaucidium passerinum	A217	Sperlingskauz	Civetta nana
Lagopus mutus helveticus	A408	Alpenschneehuhn	Pernice bianca
Picus canus	A234	Grauspecht	Picchio cenerino
Tetrao tetrix tetrix	A409	Birkhuhn	Fagiano di monte
Tetrao urogallus	A108	Auerhuhn	Gallo cedrone

Tab. 3.3-1: Vorkommende Tierarten gemäß Anhang I der VRL.

Zum Vorkommen des Schwarzspechtes wurden im Jahr 2002 eigene Erhebungen im Naturpark Schlern-Rosengarten durchgeführt. In den struktur- und altholzreichen Fichten- und Föhrenwäldern der tieferen Lagen findet der Schwarzspecht gute Lebensraumbedingungen vor. Es konnten innerhalb des Naturparks zehn besetzte Brutbäume nachgewiesen werden:

- ☐ Frötschbachtal bei Bad Ratzes;
- ☐ Völser Wald beim Huber Weiher und Völser Weiher, im Strasser Graben, am Hofer Alpl und auf der Tuffalm;
- ☐ Tschamintal;
- ☐ Tierser Wald oberhalb von Völser Aicha.

Die Verpflichtungen des Art. 6 Abs. 2-4 (Verschlechterungsverbot, Verträglichkeitsprüfung) gelten gemäß Art. 7, FFH-RL auch für Vogelschutzgebiete. Die Mitgliedstaaten müssen Maßnahmen treffen, um die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume und der Habitate sowie Störungen von Arten – für deren Bewahrung die Gebiete ausgewiesen worden sind – zu vermeiden.

3.3.2 Arten gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie Anhang II

Im Anhang II der FFH-RL sind Arten aus Fauna und Flora angeführt, für die besondere Schutzmaßnahmen zu treffen oder deren Habitate zu schützen sind. Die Arten, denen die EU prioritäre Bedeutung zugesteht, sind gekennzeichnet (Tab. 3.3-2). Prioritäre Arten sind stark gefährdete Arten.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	italienischer Name
Bombina variegata	Gelbbauchunke	Ululone a ventre giallo

Tab. 3.3-2: Vorkommende Tierarten gemäß Anhang II der FFH-RL.

Beim Gflierer Weiher wurde das Vorkommen der Gelbbauchunke nachgewiesen. Die Weiher und Teiche am Rand des Naturparks bei Völs besitzen eine sehr gute Lebensraumeignung für diese selten gewordene Art.

3.3.3 Arten gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie Anhang IV

Anhang IV der FFH-RL listet streng zu schützende faunistische und floristische Arten von gemeinschaftlichem Interesse auf, für welche besondere Artenschutzmaßnahmen zu treffen und unter strikten Schutz zu stellen sind (Tab. 3.3-3, Tab. 3.3-4).

Zwischen dem Artenschutz und dem Lebensraumschutz besteht in der FFH-Richtlinie ein enger Zusammenhang. Die Artikel 12-14 betreffen auch die Pflanzen- und Tierarten, die in Anhang II der Richtlinie aufgeführt sind. Diese profitieren in den Natura-2000-Gebieten, in denen sie vorkommen, ferner von den Bestimmungen des Artikels 6 der FFH-RL. Pflanzen- und Tierarten hingegen, die ausschließlich im Anhang IV der FFH-Richtlinie erfasst werden, genießen lediglich den in Art. 12-14 der FFH-RL, Abschnitt Artenschutz, beschriebenen Schutzstatus. Sie profitieren nicht unmittelbar von den Erhaltungs- und Schutzmaßnahmen im Rahmen von Natura 2000 (Europäische Gemeinschaften 2000).

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	italienischer Name
Bombina variegata	Gelbbauchunke	Ululone a ventre giallo
Salamandra atra	Alpensalamander	Salamandra alpina
Muscardinus avellanarius	Haselmaus	Moscardino
Pipistrellus savii	Alpenfledermaus	Pipistrello del Savi
Plecotus auritus	Braunes Langohr	Orecchione
Lacerta viridis	Smaragdeidechse	Ramarro
Podarcis muralis	Mauereidechse	Lucertola muraiola

Tab. 3.3-3: Vorkommende Tierarten gemäß Anhang IV der FFH-RL.

Die strukturreichen, kulturlandschaftlich dominierten Randgebiete des Naturparks weisen gute Habitatqualitäten für selten gewordene Eidechsenarten auf. Das Vorkommen der Smaragdeidechse und der Mauereidechse ist in der Nähe von Ums sowie am Wuhnleger oberhalb von Tiers nachgewiesen. Fledermausarten wie das Braune Langohr und die sehr seltene Alpenfledermaus finden ebenfalls gute Habitatvoraussetzungen an den Übergangsbereichen von Hochwäldern und der offenen Kulturlandschaft. Der Alpensalamander kommt in der Nähe von Feuchtgebieten am Rand der Seiser Alm, im Tal des Saltriabachs und im Tschamintal vor (gemäß Artenliste Fauna Zanghellini, 2002).

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	Name italienisch
Campanula morettiana Rchb.	Morettis Glockenblume	Campanula di Moretti
Physoplexis comosa (L.) Schur (prioritär)	Schopfteufelskralle	Raponzolo chiomoso

Tab. 3.3-4: Vorkommende Pflanzenarten gemäß Anhang IV der FFH-RL.

Bei den im Naturpark gefundenen Pflanzenarten aus dem Anhanges IV der FFH-RL handelt es sich um sehr wertvolle Funde. Nachgewiesene Vorkommen gibt es z.B. in den Felswänden des Rosengartens am Talschluss des Tschamintales und in den Wänden der Seiser Klamm. Beide sind endemische Arten der Dolomiten in den Provinzen Bozen, Trient und Belluno.

3.3.4 Arten gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie Anhang V

3.3.4.1 Bewertung der Ist-Situation

Anhang V der FFH-RL führt Arten an, deren Entnahme bestimmten Regelungen unterworfen ist und deren Nutzung Verwaltungsmaßnahmen nach sich ziehen kann.

Tab. 3.3-5 und Tab. 3.3-6 listen die im Naturpark Schlern-Rosengarten vorkommenden Arten aus dem Anhang V der FFH-RL auf.

Die Vorkommen der Gämse und des Alpen-Schneehasen erstrecken sich über weite Bereiche der waldfreien, felsreichen Zonen der Roterdplatten, am Schlernplateau und im Rosengarten. Während die Tiere im Sommer die Gebiete rund um die stark frequentierten Wanderwege und die Weideflächen meiden, erstrecken sich Aufenthaltsräume im Winter bis in die Zirbenwälder und die subalpinen Fichtenwälder.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	italienischer Name
Rana temporaria	Grasfrosch	Rana temporaria
Lepus timidus	Alpen-Schneehase	Lepre bianca
Rupicapra rupicapra	Gämse	Camoscio alpino

Tab. 3.3-5: Vorkommende Tierarten gemäß Anhang V der FFH-RL.

Seit etwa 1996 ist ausgehend von der Provinz Belluno in der Dolomitenregion ein verstärktes Auftreten der Räude unter den Gämssen zu beobachten (Autonome Provinz Bozen-Südtirol 2002b). Im Schlerngebiet selbst wurden im Jahr 2002 erste leichte Anzeichen für ein Auftreten dieser Krankheit im Gebiet bemerkt. Derzeit gelten die Bestände aber insgesamt nicht als gefährdet.

Das Vorkommen des Braunen Grasfrosches konnte punktuell rund um die Feuchtgebiete auf der Seiser Alm, bei den Weihern im Völser Wald sowie bei kleinen Feuchtflächen am Mahlknecht und beim Wuhleger nachgewiesen werden.

Name wissenschaftlich	Name deutsch	Name italienisch
Arnica montana L.	Arnika	Arnica montana
Artemisia genepi Weber	Schwarze Edelraute	Genepi maschio

Tab. 3.3-6: Vorkommende Pflanzenarten gemäß Anhang V der FFH-RL..

Die Arnika kommt häufig auf den mageren, extensiv beweideten Randflächen der Seiser Alm (z.B. beim Grunser Bühel) vor. Die Bestände sind jedoch aufgrund der Tendenz zur starken Düngung teilweise gefährdet. Die seltene Schwarze Edelraute kommt in der Felsregion im Bereich von kleinen Rasenbänken und am Rand der Weideflächen des Schlernplateaus vor.

3.3.5 Weitere nennenswerte Arten

Neben den Arten der Anhänge zur FFH-RL kommen im Naturpark Schlern-Rosengarten einige seltene und schützenswerte Tier- und Pflanzenarten vor. Einige davon gelten in Südtirol als geschützt, andere besitzen aufgrund ihrer Lebensraumbedingungen besondere Indikatoreigenschaften für die Naturnähe der Lebensräume. Es werden an dieser Stelle nur auszugsweise im Naturpark vorkommende Arten genannt (s. Anhang 1 des Managementplans).

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	italienischer Name
Anguis fragilis	Blindschleiche	Orbettino
Bufo bufo	Erdkröte	Rospo comune
Lacerta (Zootoca) vivipara	Waldeidechse, Bergeidechse	Lucertola vivipara
Natrix natrix natrix	Ringelnatter	Biscia dal collare
Rana esculenta	Wasserfrosch	Rana verde minore
Salamandra salamandra	Gefleckter Feuersalamander	Salamandra pezzata
Triturus alpestris	Bergmolch, Alpenmolch	Tritone alpino
Vipera berus	Kreuzotter	Marasso

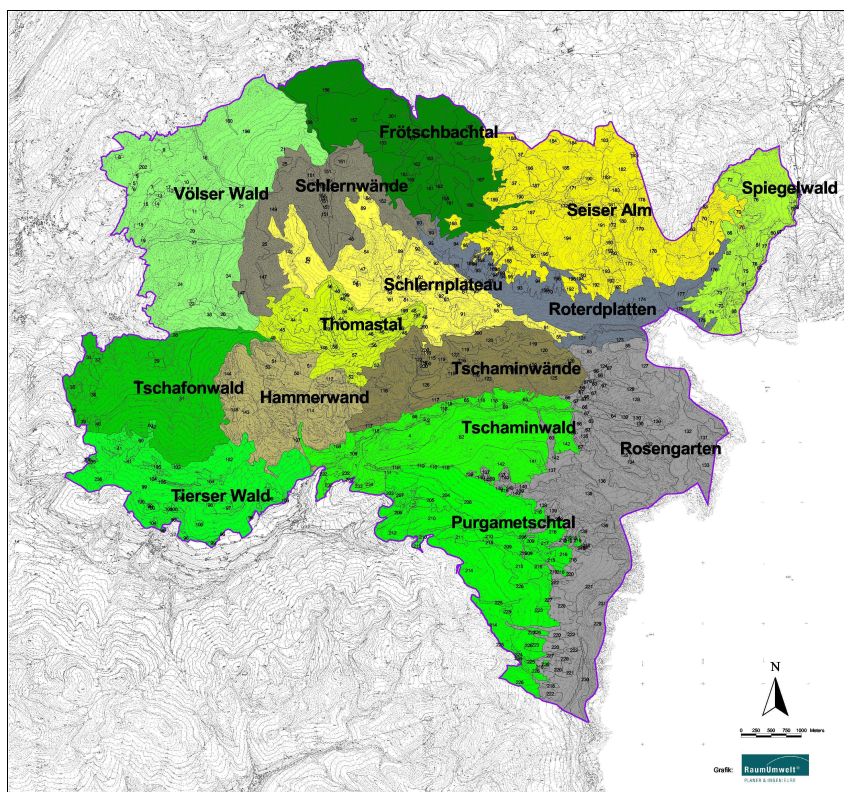
Tab. 3.3-7 Vorkommende schützenswerte Tierarten im Naturpark Schlern-Rosengarten.

Die meisten der genannten Reptilienarten finden vor allem in der Nähe der Wasserläufe und Feuchtfächen des Naturparks geeignete Habitate. Die unberührten Bachufer im Tschamintal, aber auch die Vernässungen auf dem Schlernplateau sind daher in ihrer Funktionsfähigkeit zu erhalten.

Die genannten Reptilien- und Amphibienarten bedürfen vor allem des kleinflächigen Schutzes im Umkreis von Feuchtgebieten. Dazu werden in den intensiv genutzten Bereichen im Völser Wald gezielte Maßnahmen zur Besucherlenkung festgelegt. Vorab sind jedoch detaillierte Bestandenserhebungen der jeweiligen Arten erforderlich.

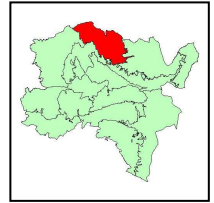
4 TEILGEBIETE – FFH-LEBENSÄÄUME UND MASSNAHMEN

In diesem Kapitel erfolgt eine Bewertung des Erhaltungszustandes der FFH-Lebensräume und deren Artenausstattung für das jeweilige Teilgebiet. Diese ist die Grundlage für die Festlegung von Managementzielen.



- 01	FRÖTSCHBACHTAL	Seite	33
- 02	PURGAMETSCHTAL	Seite	36
- 03	TIERSER WALD	Seite	39
- 04	TSCHAFONWALD	Seite	42
- 05	TSCHAMINTAL	Seite	44
- 06	VÖLSER WALD	Seite	47
- 07	HAMMERWAND	Seite	50
- 08	ROTERDPLATTEN	Seite	52
- 09	ROSENGARTEN	Seite	54
- 10	SCHLERNWÄNDE	Seite	57
- 11	TSCHAMINWÄNDE	Seite	59
- 12	SCHLERNPLATEAU	Seite	62
- 13	SEISER ALM	Seite	65
- 14	SPIEGELWALD	Seite	69
- 15	THOMASTAL	Seite	72

4.1 TEILGEBIET FRÖTSCHBACHTAL



4.1.1 Gebietsbeschreibung

Die Gesamtfläche des Teilgebietes beträgt 533,4 ha und beinhaltet die beidseitigen Einhänge des Frötschbaches innerhalb des Naturparks. Die Ostgrenze wird durch die Geländekante des Seiser-Alm-Plateaus gebildet. Im Westen bestehen Übergänge zu den Fichten- und Föhrenwäldern bei Völs. Südlich und südwestlich grenzen die Felsbereiche und Schutthalden der Schlernwände an.

4.1.2 Bewertung der Ist-Situation

Alle Lebensräume sind Lebensräume im Sinne der FFH-Richtlinie. Den Großteil der Fläche nehmen dabei montane bis subalpine bodensaure Fichtenwälder (FFH-Code 9410) ein. Weiters kommen Latschengebüsch (FFH-Code 4070) und alpine Flüsse mit Lavendelweiden (FFH-Code 3240) vor. Einen geringfügigen Anteil nehmen Bergmähwiesen (FFH-Code 6520) ein.

Übersicht der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Frötschbachtal:

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von <i>Salix eleagnos</i>	17,9 ha	3,4%
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	39,3 ha	7,4%
6520	Bergmähwiesen	1,6 ha	0,3%
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	474,5 ha	89,0%
-	Nicht-FFH-Lebensräume	-	-
Fläche gesamt		533,4 ha	100 %

In sehr gutem Erhaltungszustand befinden sich 180 ha (33,7%). Es handelt sich hierbei meist um montane Fichtenwälder mit hohem Föhrenanteil bzw. Tannen-Fichtenwälder im westlichen Teil des Frötschbachtales. Ca. 291 ha des Teilgebietes (54,5%) sind in gutem Zustand. Dies sind vor allem Fichtenwälder im mittleren Talbereich und die Uferlebensräume am Frötschbach. In mittlerem bis schlechtem Zustand befinden sich 63 ha (11,8%). Es sind dies vor allem von äußeren Einwirkungen wie Windwurf stark beeinträchtigte Fichtenwälder beim Schlernboden und am Prossliner Steig.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	179,9 ha	33,7%
Gut	290,8 ha	54,5%
Mittel / Schlecht	62,7 ha	11,8 %

4.1.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Ähnlich dem unterschiedlichen Erhaltungszustand des Teilgebietes variieren auch die Managementziele. Auf rund 70 ha oder 13% sind keine Maßnahmen erforderlich. Die Felswälder und Latschenflächen können sich selbst überlassen werden. Auf 240 ha oder 45% der Fläche sind Erhaltungsmaßnahmen zu planen. Aufgrund mittel bis schlechten Erhaltungszustandes auf einem großen Teil der Fläche, sind auf 223 ha oder 42% der Fläche Maßnahmen zur Entwicklung der FFH-Lebensräume vorzusehen.

Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	69,6 ha	13,0%
Erhalten – mit Pflege	240,0 ha	45,1%
Entwickeln	223,4 ha	41,9%

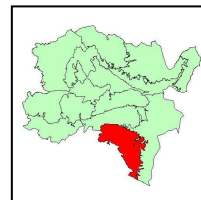
In der unten angeführten Tabelle werden Erhaltungszustand und Managementziele für die einzelnen kartierten FFH-Lebensräume aufgelistet. Es zeigt sich, dass insbesondere die Fichtenwälder auf der rechten Talseite umfangreiche Defizite aufweisen und somit Maßnahmen zur Entwicklung dieser Lebensräume erforderlich machen (wie z.B. die Verbesserung der Bestandsstruktur, die Förderung der Verjüngung und die Änderung der Artenzusammensetzung). Hier sind Maßnahmen kurzfristig zu setzen, während sich die Umsetzung in den übrigen Bereichen über längere Zeiträume (mittel- bis langfristig) erstrecken kann. Auf der linken Talseite kann meist die bestehende Bewirtschaftung im Sinne der Lebensraumerhaltung fortgesetzt werden.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
158	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	7,5 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
159	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	10,4 ha	gut	Entwickeln
154	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	39,3 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
155	6520	Berg-Mähwiesen	1,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
153	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vacinio-Piceetea)	22,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
156	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	70,4 ha	gut	Entwickeln
157	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	89,7 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
161	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	79,9 ha	gut	Entwickeln
162	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	13,5 ha	mittel / schlecht	Entwickeln
163	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	21,3 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
164	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	52,8 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
165	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	22,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
166	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	28,1 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
167	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	49,2 ha	mittel / schlecht	Entwickeln
201	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	24,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege

Tab. 4.1-1: Zusammenfassung von Ist-Situation und Managementzielen der FFH-Lebensräume im Teilgebiet Frötschbachtal.

Die für die Lebensräume festgelegten Managementziele stehen zu den Inhalten des Bauleitplanes, des Landschaftsplanes der Gemeinde Kastelruth sowie mit dem Naturpark-Dekret in keinem Widerspruch.

4.2 TEILGEBIET PURGAMETSCHTAL



4.2.1 Gebietsbeschreibung

Das Purgametschtal bildet den oberen Bereich des Tierser Tales östlich von St. Cyprian. Es wird durch den Angelbach und den Braienbach nach Westen entwässert, die Quellen der Bäche entspringen am Fuß des Rosengartens. Aufgrund seiner Größe und seiner morphologischen Eigenheiten als fluvio-glazial geprägtes Tal ist das Teilgebiet vom östlich angrenzenden Rosengarten abzugrenzen. Es stellt ein Bindeglied zwischen den Felslebensräumen des Rosengartens und den Wäldern und der Kulturlandschaft von Tiers dar.

Die dominierenden Nutzungen im Teilgebiet sind die Almwirtschaft und die Forstwirtschaft. Im gut strukturierten Fichtenwald liegen einige Rodungsinseln, welche als Mähwiesen und Weideflächen genutzt werden.

4.2.2 Bewertung der Ist-Situation

Der überwiegende Teil der Lebensräume im Teilgebiet Purgametschtal sind FFH-Lebensräume, lediglich 2,2 % oder 12 ha sind keine Lebensräume gemäß FFH-Richtlinie. Nahezu drei Viertel der Fläche werden von montanen und subalpinen Fichtenwäldern eingenommen (FFH-Code 9410), weitere 8% sind Zirbenwälder (FFH-Code 9420). Die Offene Landschaft besteht zu je ca. 40 ha aus Borstgrasrasen (FFH-Code 6230) und Bergmähwiesen (FFH-Code 6520). Restliche 18 ha der Fläche nehmen die Alpinen Flüsse (Gebirgsbäche, FFH-Code 3240) ein.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	17,5 ha	3,2 %
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	40,1 ha	7,2 %
6520	Bergmähwiesen	40,1 ha	7,2 %
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	399,7 ha	72,1 %
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	45,0 ha	8,1 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	12,0 ha	2,2 %
Fläche gesamt		554,4 ha	100,0 %

Etwas mehr als die Hälfte der FFH-Lebensräume (54%) weist einen sehr guten Erhaltungszustand auf. Hier sind insbesondere die Gewässerlebensräume, ein Teil der Borstgrasrasen und die höher liegenden, subalpinen Fichtenwälder sowie die Zirbenwälder zu nennen. In diesen Bereichen nimmt die touristische und landwirtschaftliche Nutzungsintensität stark ab. Die zentralen Almbereiche mit Borstgrasrasen und Bergmähwiesen sowie ein Großteil der montanen Fichtenwälder besitzen derzeit einen guten Erhaltungszustand. Lediglich 2% der FFH-Lebensräume wurde als mittel bis schlecht erhalten bewertet. Hier handelt es sich um einen montanen Fichtenwald im Angelbachtal mit ungünstiger Bestandesstruktur.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	297 ha	54 %
Gut	232,8 ha	41,8 %
Mittel / Schlecht	12,6 ha	2 %

4.2.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Für den überwiegenden Teil der FFH-Lebensräume im Purgametschtal (92%) wurde das Managementziel „Erhalten – mit Pflege“ festgelegt. Nahezu alle Wald- und Almlbensräume sind auch weiterhin schonend mit einzelnen Korrekturen zu bewirtschaften. Auf 14,4 ha oder 2,7% der Fläche ist das Ziel „Entwickeln“ definiert worden, hier sind deutliche Änderungen in der Bewirtschaftung vorzusehen. Die Gewässerlebensräume (3,2% der Fläche) sind auch weiterhin ohne jegliche Pflegeeingriffe in ihrem sehr guten Erhaltungszustand zu belassen.

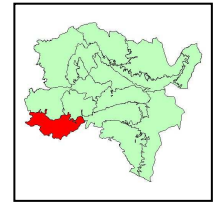
Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	17,5 ha	3,2 %
Erhalten – mit Pflege	510,6 ha	94,1 %
Entwickeln	14,4 ha	2,7 %

In der unten angeführten Tabelle werden Erhaltungszustand und Managementziele der FFH-Lebensräume des Teilgebietes Purgametschtal aufgelistet. Die Sanierung des Lebensraumes Nr. 211 (wie z.B. die Verbesserung der Bestandsstruktur und die Förderung der Verjüngung) sind kurzfristig umzusetzen, der Großteil der Maßnahmen ist mittelfristig bzw. im Zuge der laufenden Bewirtschaftung zu realisieren.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
206	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	12,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
225	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	5,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
204	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	23,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
205	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen	14,5 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
217	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen	2,0 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
203	6520	Berg-Mähwiesen	2,2 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
213	6520	Berg-Mähwiesen	1,5 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
215	6520	Berg-Mähwiesen	26,1 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
223	6520	Berg-Mähwiesen	6,8 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
224	6520	Berg-Mähwiesen	1,7 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
228	6520	Berg-Mähwiesen	1,8 ha	gut	Entwickeln
207	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	19,7 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
208	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	98,1 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
209	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	16,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
210	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	55,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
211	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	12,6 ha	mittel / schlecht	Entwickeln
214	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	83,4 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
226	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	113,1 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
216	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	45,0 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege

Die festgelegten Managementziele und die darauf aufbauenden Maßnahmen stehen in keinem Widerspruch zu den Inhalten der bestehenden Planungen. Die im Waldbehandlungsplan vorgesehene, kleinflächige Erweiterung der Weideflächen ist grundsätzlich sinnvoll, um den mosaikartigen Charakter der Kulturlandschaft zu erhalten und eine Wiederbewaldung zu verhindern.

4.3 TEILGEBIET TIERSER WALD



4.3.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst die Südabfälle des Tschafons und der Völseggspitze. Die durchgehend süd-exponierte Lage führt zu einem stark thermophilen Charakter der hier stockenden Föhrenwälder. Das Gebiet ist von zahlreichen Rodungsinseln durchsetzt, die als Niederalmen und Mähwiesen genutzt werden (Wuhnleger, Sauböden). Am Südrand bestehen Übergänge zum Siedlungsgebiet von Tiers. Stark verwitterter Schlerndolomit und entsprechende Massen an Hangschuttmateriale bauen großteils die Wände des Tschafons und der Völseggspitze auf.

4.3.2 Bewertung der Ist-Situation

Der Großteil des Tierser Waldes (312 ha bzw. 75 % der Fläche) wird von Wärme liebenden Föhrenwäldern bewachsen. Diese können keinem FFH-Lebensraumtyp zugeordnet werden und wurden daher nicht bewertet. Dagegen setzt sich die restliche Fläche aus sieben FFH-Lebensraumtypen zusammen. Es sind dies Latschengebüsche, montane Borstgrasrasen, magere Mähwiesen, kalkhaltige Schutthalden, Kalk- und Silikatfelsen sowie Fichtenwälder. Diese Lebensräume sind zumeist als kleine Inseln im Föhrenwald eingesprengt und erhöhen dadurch in großem Ausmaß die Strukturvielfalt des Gebietes.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	14,8 ha	3,6%
6230	Artenreiche, montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	39,6 ha	9,5%
6510	Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)	0,8 ha	0,2%
8130	Thermofile Schutthalden im westlichen Mittelmeerraum	20,7 ha	5,0%
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltvegetation	6,9 ha	1,7%
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltvegetation	2,2 ha	0,5%
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	17,8 ha	4,3%
-	Nicht-FFH-Lebensräume	311,7 ha	75,2%
Fläche gesamt		414,5 ha	100,0%

In der Bewertung des Erhaltungszustandes der 14 FFH-Lebensraumflächen spiegelt sich die Nähe zur besiedelten Kulturlandschaft und der damit verbundenen Nutzungen und Störungen wider. 77,4 ha weisen einen sehr guten Zustand auf. Dies betrifft die exponierten und schlecht zugänglichen Felsbereiche der Tschafonwände mit den angrenzenden Schutthalden und Magerrasen. 25,4 ha wurden als gut erhalten bewertet. Es sind dies vor allem die Mähwiesen beim Wuhnleger und die Almbereiche am

Tschafon, welche durch teilweise zu intensive Nutzungen aber bereits erkennbare Veränderungen der Artenausstattung aufweisen.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	77,4 ha	75,3 %
Gut	25,4 ha	24,7 %
Mittel / Schlecht	-	-

4.3.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die FFH-Lebensräume im Tierser Wald sind in den thermophilen Föhrenwald eingestreut und erhöhen durch ihre Eigenheiten die Lebensraumqualität des Teilgebietes. Die Felslebensräume und Latschenfelder der Tschafonwände machen 44,6 ha aus, für sie wurde das Managementziel „Erhalten – ohne Pflege“ ermittelt. Diese Lebensräume können sich auch weiterhin selbst erhalten und brauchen keine pflegerischen Eingriffe. Die Borstgrasrasen und Mähwiesen auf den Rodungsinseln am Wuhnleger und Tschafon (41,4 ha) stellen altes, vom Menschen geprägtes Kulturland dar. Diese Flächen sind grundsätzlich weiter schonend zu bewirtschafteten, ebenso wie der Fichten-Tannen-Buchenmischwald westlich der Tschafonspitze (17,8 ha).

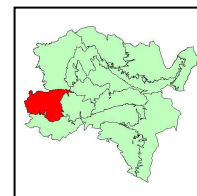
Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	44,6 ha	43 %
Erhalten – mit Pflege	58,2 ha	57 %
Entwickeln	-	-

In der unten angeführten Tabelle werden Erhaltungszustand und Managementziele der FFH-Lebensräume des Teilgebietes Tierser Wald aufgelistet. Einige der vorgesehenen Maßnahmen sind mittel- bis langfristig zu setzen, größtenteils lassen sie sich jedoch in die laufende Bewirtschaftung integrieren.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
60	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	14,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
96	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	15,0 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
97	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen	7,5 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
98	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen	7,5 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
100	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen	8,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
103	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen	1,0 ha	gut	Erhalten – mit Pflege
106	6510	Magere Flachland-Mähwiesen	0,8 ha	gut	Erhalten – mit Pflege
41	8130	Thermofile Schutthalden im westlichen Mittelmeerraum	7,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
42	8130	Thermofile Schutthalden im westlichen Mittelmeerraum	1,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
104	8130	Thermofile Schutthalden im westlichen Mittelmeerraum	11,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
105	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	6,9 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
235	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	2,2 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
236	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	17,8 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege

Die festgelegten Managementziele stehen in keinem Widerspruch zu den Inhalten der bestehenden Planungen. Die im Waldbehandlungsplan vorgesehene, kleinflächige Erweiterung der Weideflächen ist grundsätzlich sinnvoll, um den mosaikartigen Charakter der Kulturlandschaft zu erhalten und eine völlige Wiederbewaldung zu verhindern.

4.4 TEILGEBIET TSCHAFONWALD



4.4.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet setzt sich aus den ausgedehnten Wäldern nördlich des Tschafons und westlich der Hammerwand zusammen. Durchsetzt von einigen Rodungsinseln und Felsabbrüchen finden sich hier in den tieferen Lagen (900-1.300 m ü. NN) hauptsächlich Föhrenwälder, darüber (1.100-1.900 m ü. NN) hochmontane Fichtenwälder. Der geologische Aufbau wird von den mächtigen Hangschuttmassen (Dolomit) der angrenzenden Bergstöcke gebildet. Dazwischen kommen an mehreren Stellen die darunter anstehenden Sandstein- und Mergellagen zum Vorschein und bilden z.B. in Falzun, über 100 m hohe Wände. Die Rodungsinseln befinden sich vor allem in den tiefer liegenden Bereichen an den Übergängen zur besiedelten Kulturlandschaft von Ums und Prösels.

4.4.2 Bewertung der Ist-Situation

Die Föhrenwälder nehmen eine Fläche von 186 ha ein, sind jedoch keine Lebensräume gemäß der FFH-RL. Die verbleibenden 56% der Gesamtfläche werden hauptsächlich von montanen Fichtenwäldern gebildet. Die kleinen Rodungsinseln (Borstgrasrasen, Bergmähwiesen), die Ufergehölzstreifen und die Sandsteinfelsen tragen zur Vielfalt der Lebensräume bei, besitzen aber nur geringe Flächenanteile.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von <i>Salix eleagnos</i>	6,7 ha	1,5 %
6230	Artenreiche, montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	12,7 ha	2,8 %
6520	Bergmähwiesen	2,9 ha	0,6 %
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	2,8 ha	0,6 %
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	234,6 ha	51,0 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	186 ha	43,5 %
Fläche gesamt		445,7 ha	100,0 %

Für den überwiegenden Teil der 8 im Tschafonwald kartierten FFH-Lebensräume wurde der Erhaltungszustand als gut bewertet. Darin enthalten sind die montanen Fichtenwälder sowie kleine Bergmähwiesen und Borstgrasrasen mit einer Gesamtfläche von 239,7 ha (92% der Fläche der FFH-Lebensräume). Diese Waldlebensräume sind u.a. durch die Waldweide deutlich von ihrem Idealzustand entfernt. 20 ha (8%) weisen einen sehr guten Erhaltungszustand auf. Es sind dies der Schlernbach sowie kleinere Rasen im westlichen Teil des Tschafonwaldes.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	20 ha	8 %
Gut	239,7 ha	92 %
Mittel / Schlecht	-	-

4.4.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Neben der Weidenutzung hat vor allem die forstwirtschaftliche Nutzung den Tschafonwald über Jahrhunderte geprägt. Die nachhaltige Bewirtschaftung der Fichten- und Föhrenwälder ist auch in Zukunft anzustreben, angepasst an die Bewertung des Erhaltungszustandes. Für 250,2 ha der Fläche, das sind alle Grünland- und Waldlebensräume gemäß FFH-Richtlinie, wurde demnach das Managementziel „Erhalten - mit Pflege“ ausgewiesen. Die kleinen Felslebensräume bei Falzun und die Gewässerlebensräume am Schlernbach (zusammen 9,5 ha) sind ohne Pflege in ihrem Zustand zu erhalten.

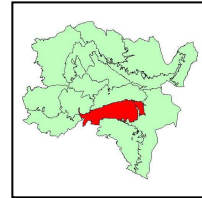
Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	9,5 ha	3,6%
Erhalten – mit Pflege	250,2 ha	96,4%
Entwickeln	-	-

Folgende sind der Erhaltungszustand und das Managementziel für die kartierten FFH-Lebensräume im Teilgebiet Tschafonwald:

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
28	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von <i>Salix eleagnos</i>	6,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
35	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	7,1 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
36	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen	2,2 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
39	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen	2,5 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
40	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen	0,9 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
29	6520	Berg-Mähwiesen	2,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
32	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	2,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
31	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	234,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege

Die großflächige Festlegung des Managementzieles „Erhalten – mit Pflege“ steht grundsätzlich im Einklang mit den vorliegenden Planungsinhalten für den Tschafonwald.

4.5 TEILGEBIET TSCHAMINWALD



4.5.1 Gebietsbeschreibung

Die waldreichen, meist nordschauenden Hänge und der Talbereich des Tschamintales setzen dieses Teilgebiet zusammen. Es lässt sich in drei Abschnitte gliedern. Die Quellbäche des Tschamintales fließen beim Hirschenstand zusammen und formen bis unterhalb des Rechten Legers einen breiten Talboden, das obere Tschamintal. Es folgt eine Schluchtstrecke, bei der 100 Höhenmeter überwunden werden, anschließend das mittlere Tschamintal beim Schafleger. Ab 1.400 m ü. NN schneidet sich der Bach erneut tief in die Hangzuschübe in das anstehende Gestein ein und geht erneut in eine Schluchtstrecke über. Erst bei der Tschaminschwaige weitet sich diese wieder zu einem breiteren Tal. Das untere Tschamintal bei Weißlahnbad liegt in der besiedelten Kulturlandschaft und ist nicht mehr Teil des Naturparks.

Die südliche Begrenzung des Tschamintales wird von einem aus dem Rosengarten auslaufenden Rücken gebildet. Dessen Gipfelfluren bilden teilweise schroffe Kämme und Spitzen (Kesselschneid, Söllnspitz). Die nach Norden exponierten Hänge sind dicht bewaldet. Größere Rodungsinseln bestehen im Bereich des Talbodens und oberhalb von 2.000 m ü. NN (Pagunwiesen). Im hinteren Teil des Tales werden die Hänge von breiten Schutthalden und Runsen durchzogen, welche Lockermaterial aus dem Rosengarten zum Tschaminbach transportieren.

4.5.2 Bewertung der Ist-Situation

Von den 18 Lebensräumen im Tschaminwald sind nur zwei, am Taleingang als Föhrenwälder kartierte Lebensräume, nicht zu den FFH-Lebensräumen zu zählen. Den Hauptanteil nehmen die montanen und subalpinen Fichtenwälder und die Zirbenwälder ein. Kleine Anteile besitzen Ufervegetationsstreifen und Gewässerlebensräume, Wiesen sowie Felslebensräume und Schutthalden. Die Waldflächen werden insgesamt nur selten von wenigen offenen Lebensräumen durchsetzt und bilden somit ein sehr großes, kompaktes Gebiet.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	8,1 ha	1,7 %
3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von <i>Salix eleagnos</i>	8,3 ha	1,8 %
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	6,0 ha	1,3 %
6520	Bergmähwiesen	13,4 ha	3,0 %
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (<i>Thlaspie-tea rotundifolia</i>)	6,7 ha	1,5 %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	3,4 ha	0,8 %
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	270,1 ha	59,5 %
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	70,6 ha	15,5 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	67,6 ha	14,9 %
Fläche gesamt		454,2 ha	100,0 %

Die FFH-Lebensräume weisen einen sehr guten bis guten Erhaltungszustand auf. 225,3 ha (58% der Fläche der FFH-Lebensräume) wurden als sehr gut erhalten bewertet. Darunter fallen weite Teile der schattseitigen, montanen und subalpinen Fichtenwälder, die Gewässerlebensräume am Tschaminbach und die Kalkschuttrinnen und -halden im hinteren Talbereich. Das Spektrum an Arten und Pflanzengesellschaften entspricht größtenteils dem Idealzustand. Als gut erhalten wurden 161,4 ha (42 %) bewertet. Es sind dies die Fichtenwälder und Rodungsinseln im Talboden sowie die Zirbenwälder und alpinen Rasen am Pagun. Die jahrhundertelange Waldweide hat diese Lebensräume geprägt.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	225,3 ha	58 %
Gut	161,4 ha	42 %
Mittel / Schlecht	-	-

4.5.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Grundsätzlich ist die schonende und dem Standort angepasste forstwirtschaftliche Nutzung der Wälder im Tschamintal anzustreben. Ebenso soll die kleinflächige, extensive Almwirtschaft fortgesetzt werden. Für 365,8 ha oder 95% der Flächen des Teilgebietes wurde das Ziel „Erhalten – mit Pflege“ festgelegt. Hier sind alle Waldlebensräume sowie das Grasland der Almen und der Pagunwiesen inbegriffen. Die Maßnahmen lassen sich größtenteils in die laufende Bewirtschaftung integrieren, mittel- bis langfristig sind gewisse Korrekturen der Bewirtschaftung erforderlich. Die Felslebensräume sowie Teile der Gewässerlebensräume bedürfen keiner pflegerischen Eingriffe. Für sie wurde das Ziel „Erhalten – ohne Pflege“ festgelegt.

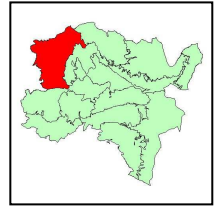
Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	20,9 ha	5 %
Erhalten – mit Pflege	365,8 ha	95 %
Entwickeln	-	-

Folgende sind der Erhaltungszustand und das Managementziel für die kartierten FFH-Lebensräume im Teilgebiet Tschaminwald:

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
69	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	8,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
2	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	2,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
109	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	5,6 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
141	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	6,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
3	6520	Berg-Mähwiesen	3,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
232	6520	Berg-Mähwiesen	6,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
233	6520	Berg-Mähwiesen	3,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
234	6520	Berg-Mähwiesen	1,4 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
111	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	3,3 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
118	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	3,4 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
110	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	3,4 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
4	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	55,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
62	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	163,9 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
65	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	33,5 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
68	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	17,2 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
142	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	70,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege

Die Festlegung der Managementziele steht größtenteils in keinem Widerspruch zu den Inhalten bestehender Planungen. Die im Waldbehandlungsplan vorgesehene vollständige Wald-Weide-Trennung betrifft vor allem die an den Rechten Leger angrenzenden Lebensräume und ist grundsätzlich zu begrüßen. Eine kleinflächige Erweiterung der Almflächen ist nach sorgfältiger Auswahl der Standorte möglich. Eine eventuelle neue Erschließung mit zusätzlichen Traktorwegen ist hinsichtlich ihres tatsächlichen Erfordernisses zu prüfen.

4.6 TEILGEBIET VÖLSER WALD



4.6.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst die weitläufigen Wälder östlich von Völs am Fuß des Schlernmassives. Es erstreckt sich vom Weißenbach im Nordosten bis zum Schlernbach im Südwesten und bildet einen Gürtel von Föhren- und Fichtenwäldern mit kleinen eingesprengten Rodungsinseln. Die Wälder stocken zumeist auf dolomithaltigem Lockermaterial. Verschiedentlich kommen aber auch die darunter anstehenden Sandsteine (Werfener-Schichten) zum Vorschein. Die abwechselnden Untergrundverhältnisse, die vergleichsweise tiefe Lage (1.000 -1.500 m ü. NN) sowie die Nähe zur dauerhaft besiedelten Kulturlandschaft prägen den Aufbau der Waldgesellschaften.

Die jahrhundertealte Weidenutzung der Wälder hat deutlich ihre Spuren hinterlassen. Die hohe Lichtdurchlässigkeit fördert die Rotföhre (*Pinus sylvestris*), andere Baumarten wie z.B. Esche, Ahorn, Kirsche, Eiche oder Fichte wurden dagegen eher zurückgedrängt. Um die Tuffalm und das Hofer Alpl wurden einzelne, größere Rodungsinseln angelegt. Die Wälder dazwischen wurden mit unterschiedlicher Intensität beweidet. Nördlich der Weiher haben sich auf moorigen bis anmoorigem Untergrund Rotföhren-Moorwälder ausgebildet.

Eine besondere Nutzungsform stellt die Teichwirtschaft dar. Vermutlich bereits zuvor bestehende Teiche wurden durch Aufstauen und Zuleiten von Wasser vergrößert und zur Fischzucht genutzt. Die Weiher (eigentlich Teiche) wurden dadurch zu einem festen Bestandteil der Kulturlandschaft und zeichnen sich heute durch ihren großen landschaftlichen Reiz aus. Heute ist die Beweidung größtenteils aufgegeben, dafür hat die touristische Nutzung eine große Bedeutung erlangt. Durch die Nähe zu den Ortschaften Völs, Seis und Ums, die leichte Erreichbarkeit und die sanften Geländeformen sind vielfältige Nutzungen vom Promenieren, Reiten, Wandern bis zum Rodeln oder Mountainbike möglich. Ein dichtes Netz an Wanderwegen durchzieht zudem die Völser Wälder. Zusätzlich wurden Forststraßen zur Erschließung der Almen, eine Rodelbahn und ein Fitnessparcour errichtet.

4.6.2 Bewertung der Ist-Situation

Wärmeliebende Föhrenwälder bilden den Großteil des 814 ha umfassenden Völser Waldes. Diese finden sich jedoch nicht im Anhang I der FFH-RL. Insgesamt sind deshalb 73,2 % des Teilgebietes nicht als FFH-Lebensraum auszuweisen. Die verbleibenden 26,8 % setzen sich aus sehr unterschiedlichen FFH-Lebensraumtypen zusammen.

Mit ca. 20 % der Fläche dominieren montane Fichtenwälder, welche im Teilgebiet die am höchsten liegenden Wälder am Fuß der Schlernwände bilden. Die Rotföhren-Moorwälder nördlich des Völser Weiher nehmen 0,5 % der Fläche ein. Auf je ca. 2% der Fläche gedeihen montane Borstgrasrasen sowie Ufergehölzstreifen mit Lavendelweide. Kleine Anteile besitzen Kalkschutthalden, silikatische

Felswände, Weiher (natürliche eutrophe Seen), Flachlandmähwiesen, Bergmähwiesen und kalkreiche Niedermoore.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	3,8 ha	0,5 %
3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von <i>Salix eleagnos</i>	17,5 ha	2,1 %
6230	Artenreiche, montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	17,8 ha	2,2 %
6510	Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)	4,7 ha	0,6 %
6520	Bergmähwiesen	1,1 ha	0,1 %
7230	Kalkreiche Niedermoore	2,1 ha	0,3 %
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	3,4 ha	0,4 %
91D0	Moorwälder	3,9 ha	0,5 %
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	163,3 ha	20,1 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	596,4 ha	73,2 %
Fläche gesamt		814,0 ha	100,0 %

Der Erhaltungszustand der FFH-Lebensräume ist sehr unterschiedlich. Der weitaus größte Teil, nämlich 85%, ist mit sehr gut zu bewerten. Darunter fallen vor allem die montanen Fichtenwälder am Fuß der Schlernwände, welche durch forstliche und touristische Nutzungen in ihrer Funktionsfähigkeit kaum beeinträchtigt werden. 11% der Fläche wird als gut bewertet, 4% als mittel bis schlecht. Diese Bewertungen betreffen den ungünstigen Erhaltungszustand der beiden Weiher sowie einzelner Wiesen in deren Nahbereich, die besonders hohem Nutzungsdruck unterworfen sind.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	184,2 ha	85 %
Gut	24,9 ha	11 %
Mittel / Schlecht	8,5 ha	4 %

4.6.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die FFH-Lebensräume im Völser Wald sind sowohl in ihrem Erhaltungszustand als auch in den zu definierenden Managementzielen sehr inhomogen. Die bis heute wenig bis nicht genutzten Lebensräume an den Fließgewässern und im Felsbereich – 20,9 ha oder 10% der FFH-Fläche – sollen auch in Zukunft ohne Pflegemaßnahmen bewahrt werden. Die montanen Fichtenwälder sowie einzelne kleine Grünlandflächen sollen durch eine Weiterführung der bisherigen Pflegeform erhalten werden. Sie haben eine Größe von 186,2 ha oder 86% der FFH-Lebensräume im Teilgebiet. Es sind dabei kleine Korrekturen und Anpassungen in der Bewirtschaftungsweise möglich. Problematisch ist die Situation an den Weihern und in den Sumpfflächen, welche 10,6 ha oder 5% der Fläche einnehmen. Diese Lebensräume müssen durch geeignete Maßnahmen in ihrem Zustand verbessert werden. Für sie wurde

das Managementziel „Entwickeln“ festgelegt. Die Umsetzung der Maßnahmen bei Völser Weiher und Huber Weiher soll kurzfristig erfolgen. In den übrigen Lebensräumen lassen sich Maßnahmen in die laufende Bewirtschaftung integrieren oder sind mittelfristig zu setzen.

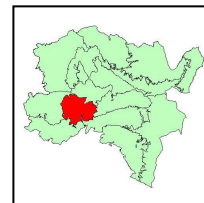
Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	20,9 ha	10,0 %
Erhalten – mit Pflege	186,2 ha	85,0 %
Entwickeln	10,6 ha	5,0 %

Folgende sind der Erhaltungszustand und das Managementziel für die kartierten FFH-Lebensräume im Teilgebiet Völser Wald:

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
5	3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	1,6 ha	mittel / schlecht	Entwickeln
7	3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	2,2 ha	mittel / schlecht	Entwickeln
16	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	6,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
27	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	10,2 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
160	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	1,3 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
10	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	5,8 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
11	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen auf Silikatböden	12,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
9	6510	Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)	4,7 ha	mittel / schlecht	Entwickeln
22	6520	Berg-Mähwiesen	1,1 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
6	7230	Kalkreiche Niedermoore	2,1 ha	gut	Entwickeln
26	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	3,4 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
202	91D0	Moorwälder	3,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
21	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vacinio-Piceetea)	126,1 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
34	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	37,2 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege

Die Festlegung der Managementziele steht in keinem Widerspruch zu den Inhalten bestehender Planungen, sondern stellt vielmehr eine sinnvolle Zusammenfassung der bestehenden Schutz- und Pflegeziele für das Teilgebiet dar. Die im Waldbehandlungsplan vorgesehene vollständige Wald-Weide-Trennung ist im Sinne von Natura 2000 zu begrüßen. Eine weitergehende Erschließung mit zusätzlichen Traktorwegen ist hinsichtlich ihres tatsächlichen Erfordernisses zu prüfen.

4.7 TEILGEBIET HAMMERWAND



4.7.1 Gebietsbeschreibung

Die Gesamtfläche des Teilgebietes Hammerwand beträgt 340,9 ha. Das Gebiet umfasst die Gipfelfluren, Felswände, Rücken und Schluchten der Hammerwand, des Niggelbergs, der Schafsköpfe und des Mittagskofls. Westlich grenzen die Tschafonwälder an, südlich der Tierser Wald und das Tschamintal. Östlich ist das Gebiet durch die Bärenfalle und nördlich durch die Teufelsschlucht begrenzt. Die Höhenlagen erstrecken sich von 1.200 m ü. NN in der Weißlahn bis auf 2.187 m ü. NN am Mittagskofl. Durch die Lage unterhalb der Baumgrenze und die starke Klüftung und Bankung der Dolomitformationen haben sich sehr vielfältige Felswaldlebensräume ausgebildet.

4.7.2 Bewertung der Ist-Situation

Alle vorkommenden Lebensräume sind im Anhang I der FFH-RL angeführt. Die vorkommenden FFH-Lebensräume sind sehr stark verzahnt, so dass sie sich nicht immer eindeutig abgrenzen lassen. Dominierend sind Buschvegetationen mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum*, montane und subalpine bodensaure Fichtenwälder sowie Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation. In geringen Anteilen kommen alpine und subalpine Kalkrasen und Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe vor.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	148,6 ha	43,6 %
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	7,8 ha	2,3 %
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (<i>Thlaspietea rotundifolii</i>)	4,9 ha	1,4 %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	18,2 ha	5,3 %
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	161,5 ha	47,4 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	-	-
Fläche gesamt		340,9 ha	100,0 %

Alle Lebensräume im Teilgebiet Hammerwand befinden sich in einem sehr guten Erhaltungszustand. Es sind dies sowohl die nahezu unberührten Felswaldbereiche als auch die Latschenfelder und die Rasengesellschaften im Bereich der Gipfelfluren. Die geringfügigen Störungen durch die Wanderwege bewirken keine Beeinträchtigung der Funktionsfähigkeit dieser Lebensräume.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	340,9 ha	100 %
Gut	-	-
Mittel / Schlecht	-	-

4.7.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Der größtenteils sehr gute Erhaltungszustand der Felslebensräume der Hammerwand machen Pflegemaßnahmen meist nicht erforderlich. Aufgrund der großen Unberührtheit und Unerschlossenheit würden Maßnahmen zu tief greifenden Störungen des Lebensraumgefüges führen. 317,3 ha oder 93% der Fläche der Hammerwände sollen auch weiterhin ohne Pflegeeingriffe erhalten werden. Hier sind sämtliche Felsbereiche, alpine Rasen und Latschengesellschaften enthalten, ebenso ein subalpiner Fichtenwald. Auf 23,6 ha oder 7% der Fläche sind Erhaltungsmaßnahmen im Sinne einer Fortführung der bestehenden Pflege vorgesehen. Im Teilgebiet Hammerwand besteht kein dringender Bedarf an bestimmten Maßnahmen. Die Lebensräume sind im Rahmen der Schutzgebietsverwaltung dauerhaft vor Eingriffen zu bewahren.

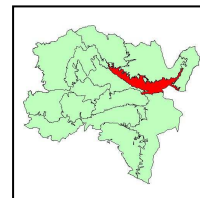
Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	317,3 ha	93,0 %
Erhalten – mit Pflege	23,6 ha	7,0 %
Entwickeln	-	-

In der nachstehenden Tabelle sind Erhaltungszustand und Managementziel für die neun FFH-Lebensräume aufgelistet. Zur Erhaltung des sehr guten Zustandes des Lebensraumes Nr. 51, einem subalpinen Fichtenwald, sind Pflegeeingriffe durchzuführen. Die übrigen Lebensräume erhalten sich selbst ohne Pflege, sie sind vielmehr vor schädlichen Eingriffen und Nutzungen zu bewahren.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
50	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	19,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
113	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum	12,2 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
143	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum	101,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
145	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum	15,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
112	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	7,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
107	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietetea rotundifolia)	4,9 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
144	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	18,2 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
51	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	23,6 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
53	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	21,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
114	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	116,2 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Die Festlegung der Managementziele steht in keinem Widerspruch zu den Inhalten bestehender Planungen. Die im Waldbehandlungsplan festgelegte Kategorie „Schutzwald außer Ertrag“ unterstützt das Ziel der Erhaltung ohne Pflegemaßnahmen.

4.8 TEILGEBIET ROTERDPLATTEN



4.8.1 Gebietsbeschreibung

Die Roterdplatten bilden die Nordabgrenzung und Nordabstürze des Schlernplateaus und formen sich in ihrem Ostteil zu einer eigenständigen Kette, den Rosszähnen. Diese sind wiederum als Bindeglied zwischen Schlern und der Rosengartengruppe zu sehen. Der Lebensraum ist in seiner schmalen, lang gestreckten Form durch Felsbänder, Felswände und Schutthalden charakterisiert. Die Höhen erstrecken sich von 1.900 m im Gebiet der Saltner Schwaige bis auf über 2.600 m ü. NN bei der Roterdspitze.

4.8.2 Bewertung der Ist-Situation

Die gesamte Fläche von 324,3 ha setzt sich aus vier Lebensräumen im Sinne der FFH-RL zusammen. Wie aus den folgenden Tabelle ersichtlich ist, nehmen Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation nahezu die Hälfte der Fläche ein (160 ha oder ca. 50%). 27% oder 90,1 ha werden von Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe gebildet. Auf 16% oder 50,5 ha stocken Latschengebüsche. Alpine und subalpine Kalkrasen finden sich auf den restlichen Flächen (23,7 ha oder 7%).

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	50,5 ha	15,7 %
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	23,7 ha	7,4 %
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	90,1 ha	27,2 %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	160,0 ha	49,7 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	-	-
Fläche gesamt		324,3 ha	100,0 %

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	300,6 ha	93,0 %
Gut	23,7 ha	7,0 %
Mittel / Schlecht	-	-

4.8.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die Felslebensräume der Roterdplatten und der Rosszähne sind insbesondere im zentralen Bereich weitgehend unberührt. Ihre Funktionsfähigkeit ist großteils nicht von menschlichen Eingriffen und Pflegemaßnahmen abhängig. Nur im Westen und im Osten treten Störungen durch touristische Nutzung auf. Dementsprechend wurde für 300,6 ha oder 93% der Fläche das Managementziel „Erhalten – ohne Pflege“ ausgewiesen. Hier sind alle Felslebensräume und die Kalkschutthalden sowie die Lat-

schenfelder enthalten. Den alpinen Rasengesellschaften wird das Ziel „Erhalten – mit Pflege“ zugewiesen. Einerseits ist es hier sinnvoll, die bestehenden Nutzungsformen sorgsam fortzuführen, andererseits sind bestehende Probleme hinsichtlich Bodenschäden durch lokale Korrekturen auszubessern. Diese Maßnahmen sind im Rahmen der Schutzgebietsverwaltung zu setzen.

Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	300,6 ha	93,0 %
Erhalten – mit Pflege	23,7 ha	7,0 %
Entwickeln	-	-

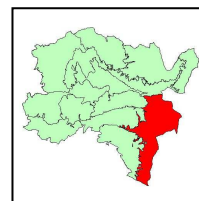
In der nachstehenden Tabelle sind Erhaltungszustand und Managementziel für die elf FFH-Lebensräume, die im Teilgebiet „Roterplatten“ kartiert worden sind, aufgelistet.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
94	4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	50,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
93	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	23,7 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
123	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (<i>Thlaspietea rotundifolii</i>)	17,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
169	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	6,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
174	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	35,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
175	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	7,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
176	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	16,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
198	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	6,6 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
121	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	20,9 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
170	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	124,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
177	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	14,3 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Die Festlegung der Managementziele steht in keinem Widerspruch zu den Inhalten bestehender Planungen. Die im Naturpark-Dekret beschriebenen Naturwerte (geologische Sonderformationen) bleiben durch die festgelegten Managementziele in ihrem Bestand weiterhin erhalten.

4.9 TEILGEBIET ROSENGARTEN

4.9.1 Gebietsbeschreibung



Das Teilgebiet Rosengarten befindet sich am westlich Talschluss des Tschamintals. Es gehört, aus morphologischen Gesichtspunkten betrachtet, nicht mehr zum Schlernmassiv, sondern zum Rosengarten. Die höchste Erhebung des Rosengartens und des Naturparks Schlern-Rosengarten, der Kesselkogel (3004 m ü. NN) liegt am südöstlichen Rand des Teilgebietes. Dieses wird von mächtigen Dolomitformationen und dazwischen liegenden großflächigen Schutthalden dominiert. Größere vegetationsbedeckte Flächen sind selten und konzentrieren sich auf Rasenbestände beim Tierser Alpl und im Grasleitental.

4.9.2 Bewertung der Ist-Situation

Sämtliche Lebensräume wurden als FFH-Lebensräume kartiert. Fast die Hälfte davon (49%) nehmen mit 466,1 ha Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation ein. 36% der Fläche sind Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (342 ha). Einen geringen Anteil von 10% (98,5 ha) weisen alpine und subalpine Kalkrasen am Tierser Alpl, im Grasleitental und an den Hängen des Rosengartens auf. Kleinflächig kommen alpine Lärchen- und Zirbenwälder (13,3 ha) und Latschengebüsche (41,5 ha) vor.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	41,5 ha	4,3 %
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	98,5 ha	10,2 %
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (<i>Thlaspietea rotundifolii</i>)	342,0 ha	35,6 %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	466,1 ha	48,5 %
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	13,3 ha	1,4 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	-	-
Fläche gesamt		961,4 ha	100,0 %

Der Großteil der Lebensräume (806,8 ha oder 84% der Fläche) weist einen sehr guten Erhaltungszustand auf. Dies hängt in hohem Ausmaß mit dem geringen touristischen Erschließungsgrad und der fehlenden land- und forstwirtschaftlichen Nutzung zusammen. Einen guten Erhaltungszustand haben 154,6 ha (16%). Es handelt sich dabei vor allem um den zentrale Kessel im Rosengartenmassiv („Gartl“) zwischen Gartlhütte und Santner Pass sowie die umgebenden Felsbereiche (mit u. a. den Vajolettürmen), die von Wanderern und Kletterern intensiv genutzt werden. Die Seilbahn zur Rosengartenhütte und die Dieselaggregate der Schutzhütten bewirken eine beträchtliche akustische Beeinträchtigung. Auf den Kalkrasen und Latschenflächen im Bereich des Grasleitentals und am Tierser Alpl verändern sowohl zu intensive Beweidung als auch Nutzungsaufgabe die Lebensräume.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	806,8 ha	84 %
Gut	154,6 ha	16 %
Mittel / Schlecht	-	-

4.9.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Die FFH-Lebensräume des Rosengartens sind weitgehend unberührt, ihre Funktionsfähigkeit ist größtenteils nicht von menschlichen Eingriffen und Pflegemaßnahmen abhängig. Dementsprechend wurde für 711,6 ha oder 74% der Fläche das Managementziel „Erhalten – ohne Pflege“ ermittelt. Für sämtliche Felslebensräume, die Latschenfelder sowie teilweise auch für die alpinen Rasen wurde dieses Managementziel bestimmt. Die Zirbenwälder am Talschluss des Tschamintales sowie die alpinen Rasen am Tierser Alpl und im Grasleitental sollen auch weiterhin schonend gepflegt werden, um den Erhaltungszustand zu sichern bzw. zu verbessern.

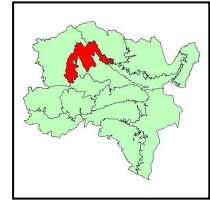
In einem Großteil der Lebensräume besteht damit kein dringender Bedarf an bestimmten Maßnahmen. Die Lebensräume sind im Rahmen der Schutzgebietsverwaltung dauerhaft vor weiteren Eingriffen zu bewahren. Pflegemaßnahmen in einzelnen Lebensräumen lassen sich in die laufende Bewirtschaftung integrieren bzw. können mittelfristig gesetzt werden. Bei den Hütten im zentralen Rosengartenmassiv (Santnerpasshütte, Gartlhütte, Kölnerhütte) ist eine gezielte Besucherlenkung und -information sinnvoll. Die Steiganlagen und die Flächen rund um die Schutzhütten bedürfen einer regelmäßigen Pflege, um seitliche Schäden der Vegetation zu vermeiden.

Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	711,6 ha	74,0 %
Erhalten – mit Pflege	249,8 ha	26,0 %
Entwickeln	-	-

In der nachstehenden Tabelle sind Erhaltungszustand und Managementziel für die 29 FFH-Lebensräume, die im Teilgebiet „Rosengarten“ erhoben worden sind, aufgelistet.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
67	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	22,6 ha	gut	Erhalten - ohne Pflege
218	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum	18,9 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
64	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	12,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
85	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	12,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
139	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	33,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
220	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	39,5 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
63	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	17,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
129	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	6,6 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
130	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	3,9 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
132	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	65,0 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
133	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	8,4 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
135	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	24,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
136	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	46,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
137	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	21,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
219	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	20,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
221	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	89,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
222	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	11,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
227	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	9,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
230	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	12,8 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
231	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe	6,8 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
124	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	40,9 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
127	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	16,3 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
128	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	75,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
131	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	53,6 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
134	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	104,4 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
138	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	79,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
140	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	9,4 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
229	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	86,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
66	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	13,3 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege

4.10 TEILGEBIET SCHLERNWÄNDE



4.10.1 Gebietsbeschreibung

Im Teilgebiet Schlernwände werden die Felswände, Schluchten und einzeln stehenden Spitzen an der West- und Nordseite des Schlernmassivs zusammengefasst. Übergänge bestehen zu den weniger schroff abfallenden Hängen des Thomastals und den Felsbändern der Roterplatten. Es dominieren in diesem Gebiet Felswände, welche großteils aus Schlerndolomit aufgebaut werden. Darüber befinden sich schmale Bänder der Raibler-Schichten und des Hauptdolomits. Große Schutthalden füllen die Schluchten wie z.B. die Seiser Klamm und die Wolfsschlucht. Auf engstem Raum trifft man auf große Höhenunterschiede: 1.500 m am Ausgang der Seiser Klamm bzw. 2.400 m auf der unmittelbar östlich angrenzenden Santner Spitze.

4.10.2 Bewertung der Ist-Situation

Die gesamte Fläche des Teilgebietes besteht aus 3 FFH-Lebensräumen. Es dominieren Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation (56%). Teile der Wände des Jungschlerns und des Gabelsmull sowie die Schuttfächen in der Seiser Klamm sind mit Latschengebüsch bewachsen (26% der Fläche). Die restlichen 18% werden durch Kalk- und Kalkschieferschutthalden gebildet.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	96,9 ha	26,2 %
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (<i>Thlaspie-tea rotundifolii</i>)	66,0 ha	17,8 %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	207,2 ha	56,0 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	-	-
Fläche gesamt		370,1 ha	100,0 %

Der Erhaltungszustand der FFH-Lebensräume der Schlernwände ist großteils als sehr gut zu bewerten. 283,8 ha (ca. 77% der Fläche) weisen aufgrund der geringen Störungen und der weitgehenden Funktionsfähigkeit der Lebensräume einen sehr guten Zustand auf. 86,3 ha (23,3 %) wurden als gut erhalten bewertet. Es sind dies die westseitigen Felswaldkomplexe im Bereich der Materialseilbahn. Das Ausmaß der Störungen ist wegen der Seilbahn höher als in den anderen Lebensräumen der Schlernwände.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	283,8 ha	76,7 %
Gut	86,3 ha	23,3 %
Mittel / Schlecht	-	-

4.10.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Der sehr gute Erhaltungszustand der Schlernwände kann ohne Pflegemaßnahmen gesichert werden. Für die gesamte Fläche von insgesamt 370,1 ha wurde als Ziel „Erhalten – ohne Pflege“ ausgewiesen. Hier sind alle reinen Felslebensräume sowie Latschenflächen inbegriffen. Im Teilgebiet Schlernwände besteht kein dringender Bedarf an bestimmten Maßnahmen. Die Lebensräume sind im Rahmen der Schutzgebietsverwaltung dauerhaft vor weiteren Eingriffen zu bewahren.

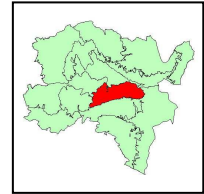
Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten - ohne Pflege	370,1 ha	100,0 %
Erhalten - mit Pflege	-	-
Entwickeln	-	-

Folgende Tabelle listet die Managementziele der sieben Polygone im Teilgebiet Schlernwände auf.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
25	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	86,3 ha	gut	Erhalten - ohne Pflege
151	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	10,6 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
48	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	29,2 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
147	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	8,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
150	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	28,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
149	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	93,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
152	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	114,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Die Festlegung der Managementziele steht in keinem Widerspruch zu den Inhalten bestehender Planungen. Die im Naturpark-Dekret beschriebenen Naturwerte und Aussichtspunkte werden durch die festgelegten Managementziele in ihrem Bestand weiterhin erhalten.

4.11 TEILGEBIET TSCHAMINWÄNDE



4.11.1 Gebietsbeschreibung

Die Tschaminwände bilden mit ihren abgetrepten Wänden, Rücken, Vorgipfeln und teils tief eingeschnittenen Schluchten den Südfall des Schlernmassivs hin zum Tschamintal. Aufgrund der kultur-landschaftlich verschiedenen Nutzungen wird dieser Bereich vom Tschaminwald getrennt aufgenommen und bewertet. Das Gebiet ist eindeutig der alpinen Stufe zuzuordnen, der Tschaminwald hingegen der Waldstufe. Die Tschaminwände werden vorwiegend aus Schlerndolomit aufgebaut und befinden sich in Höhenlagen von 1.300 bis 2.400 m ü. NN. Während im westlichen Teil tiefe Runsen und Gräben aufgrund geologischer Störungen vorwiegend in Nord-Süd-Richtung liegen (Buchweiztal, Jungbrunnental), ändert sich die Störungsrichtung nach Osten hin zunehmend nach West-Ost. Im Bereich des Alpoches und des Plümpf führt dies zu einer markanten Abtreppung und Abtrennung von Vorgipfeln vom Schlernmassiv (Plümpf, Eselsrücken).

Die Rücken und flacheren Oberhänge der höher liegenden Bereiche der Tschaminwände (Schönbühel, Eselsrücken, Tschafatsch) werden von alpinen Rasengesellschaften bewachsen und teilweise extensiv als Weide genutzt. Die tiefer liegenden Felsrippen und Gräben sind, sofern die Reliefenergie es zulässt, oft mit Latschen und kleinen Fichten- oder Zirbenbeständen bewachsen.

4.11.2 Bewertung der Ist-Situation

Sämtliche Lebensräume der Tschaminwände (390,1 ha) sind als Lebensräume im Sinne der FFH-Richtlinie zu werten. Die vorkommenden FFH-Lebensräume sind sehr stark verzahnt, so dass sie sich nicht immer eindeutig abgrenzen lassen. Dominierend sind Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* und Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation. Der Anteil an Schutthalden ist dem gegenüber mit 5% relativ gering. Es fehlen große Flächen zur Ablagerung des Lockermaterials, welches großteils auf dem Talboden des Tschamintals deponiert wird. 22% der Fläche werden von alpinen und subalpinen Kalkmagerrasen bewachsen. Diese bilden in der Gipfelregion die Übergänge zum Schlernplateau. Kleine, verinselte hochmontane Fichtenwälder im Jungbrunnental nehmen 2% der Gesamtfläche ein.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
4070	Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	167,8 ha	43,0 %
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	84,8 ha	21,7 %
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (<i>Thlaspie-tea rotundifolii</i>)	19,5 ha	5,0 %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	110,2 ha	28,2 %
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	7,8 ha	2,0 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	-	-
Fläche gesamt		390,1 ha	100,0 %

Der Erhaltungszustand sämtlicher Lebensräume im Teilgebiet Tschaminwände wird als sehr gut beurteilt. Markante anthropogene Nutzungen mit negativen Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Lebensräume fehlen meist. Die Tschaminwände stellen durch ihre Unzugänglichkeit einen bedeutenden Ruhe- und Rückzugsraum zwischen den stärker genutzten Gebieten des Schlernplateaus und des Tschamintales dar.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	390,1 ha	100 %
Gut	-	-
Mittel / Schlecht	-	-

4.11.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Das Teilgebiet wird von Felslebensräumen dominiert, besitzt aber im Bereich der Gipfel von Tschafatsch und Schönbühel Anteile an alpinen Rasen sowie kleine Waldflächen. Für sämtliche Lebensräume des Teilgebietes wird das Ziel „Erhalten – ohne Pflege“ festgelegt. Die großteils unerschlossenen Fels- und Rasenbereiche sollen grundsätzlich sich selbst überlassen bleiben und durch keine Nutzungen oder Erschließungen beeinträchtigt werden. Dabei dürfen die angrenzenden und effektiv genutzten Weideflächen in ihrer Ausdehnung durch entsprechende Maßnahmen beibehalten werden.

In einem Großteil der Lebensräume besteht damit kein Bedarf an bestimmten Maßnahmen. Die Lebensräume sind im Rahmen der Schutzgebietsverwaltung dauerhaft vor weiteren Eingriffen zu bewahren.

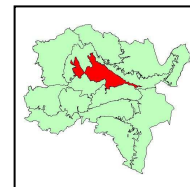
Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	390,1 ha	100,0 %
Erhalten – mit Pflege	-	-
Entwickeln	-	-

Folgende Tabelle listet die Managementziele für die FFH-Lebensräume des Teilgebietes Tschaminwände auf.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
116	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	167,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
115	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	41,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
120	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	43,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
122	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietia rotundifolia)	19,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
117	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	17,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
119	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	51,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
125	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	41,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
126	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetia)	7,8 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Die Festlegung der Managementziele steht in keinem Widerspruch zu den Inhalten bestehender Planungen. Die im Naturpark-Dekret beschriebenen Naturwerte (geologische Sonderformationen) werden durch die festgelegten Managementziele in ihrem Bestand weiterhin erhalten.

4.12 TEILGEBIET SCHLERNPLATEAU



4.12.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet umfasst die Plateauflächen des Schlernmassivs sowie einen Teil der angrenzenden Steilstufen am Übergang zu den Schlernwänden und zum Thomastal. Das gesamte Gebiet liegt oberhalb von 2.400 m ü. NN und damit über der Baumgrenze. Auf den weitgehend flachen, ausgedehnten Ebenen und Mulden dominieren alpine Rasen. Die Gipfelfluren werden durch stark zerklüftete Dolomithfelsen und Schuttflächen gebildet. Im Osten verengt sich die Plateaufläche zunehmend zu einem Rücken und geht schließlich in die Roterdspitze über. Landschaftlich besonders reizvoll sind die markanten und weit sichtbaren Abbruchkanten im Bereich des Burgstalles, die dem Schlernmassiv sein charakteristisches Erscheinungsbild verleihen. Tief eingeschnitten zwischen Gabelsmull und Burgstall liegt die Seiser Kamm, welche entlang einer geologischen Störungslinie entstanden ist.

In den zum Teil mächtigen Lehmauflagen (Reliktböden) wird reichlich Wasser gespeichert, welches an den horizontal anstehenden Raibler-Schichten zum Austritt kommt. Die häufigen Wasseraustritte ermöglichen, gemeinsam mit den guten Bodenverhältnissen, eine ausgedehnte Almbewirtschaftung.

4.12.2 Bewertung der Ist-Situation

Die Gesamtfläche des Schlernplateaus beträgt 415,4 ha, zwei Drittel davon werden von alpinen und subalpinen Rasen abgedeckt (274,3 ha). Weitere 34% werden von felsigen Lebensräumen gebildet. Es sind dies anstehende Felswände (z.B. der Raibler-Schichten), Schutthalden (Kranzer, Monte Pez) und Kalkfelpflaster im östlichen und nördlichen Plateaubereich. Eigene Einheiten bilden die kalkreichen Niedermoore und Quellfluren, welche insbesondere im zentralen Plateaubereich östlich des Petz-Gipfels ausgedehnte Flächen einnehmen.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	274,3 ha	66,0 %
7230	Kalkreiche Niedermoore	17,6 ha	4,2 %
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspie-tea rotundifolia)	40,6 ha	9,8 %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	64,9 ha	15,6 %
8240	Kalk-Felpflaster	18,0 ha	4,3 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	-	-
Fläche gesamt		415,4 ha	100,0 %

Es wurden insgesamt zehn FFH-Lebensraumeinheiten am Schlernplateau kartiert. Der Erhaltungszustand ist auf 268,2 ha der Fläche als sehr gut zu bewerten. Sämtliche Felslebensräume sowie die randlich gelegenen alpinen Rasen weisen einen sehr guten Zustand auf. Dies ist u. a. auf die geringere Nutzungsintensität dieser Flächen zurückzuführen. Einen guten Erhaltungszustand weisen die zentralen Weideflächen in der Nähe der Almhütten und des Schlernhauses sowie die Feuchthalden und

Quellfluren auf. Hier ist sowohl die Beweidung als auch die touristische Nutzung besonders stark. Beide Einflüsse führten bereits zu Störungen.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	268,2 ha	64,6 %
Gut	147,2 ha	35,4 %
Mittel / Schlecht	-	-

4.12.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Der Großteil des 415,4 ha großen Schlernplateaus wird derzeit schonend bewirtschaftet. Dies soll auch in Zukunft geschehen, was jedoch Anpassungen und Korrekturen in der Bewirtschaftungs- und Nutzungsform nicht ausschließt. Für eine Fläche von 274,3 ha wurde das Ziel „Erhalten - mit Pflege“ ausgewiesen. Dies betrifft vor allem die durch Beweidung genutzten zentralen Rasenflächen des Plateaus. Hier sind u. a. auch kleine Korrekturen zur Vermeidung von weiteren Bodenschäden vorzusehen. Die Feuchtlebensräume sind zur Verbesserung ihres Erhaltungszustandes zu entwickeln (17,6 ha). 123,5 ha der Fläche bedürfen keiner Pflegemaßnahmen – sie sollen erhalten und prioritär vor negativen Eingriffen bewahrt werden. Dies betrifft vor allem die Felslebensräume am Petz, Burgstall und Kranzer sowie Kalkpflaster und einzelne Schutthalden. Kurzfristig sind Maßnahmen für die Weiden und Feuchtfächen im zentralen Bereich des Schlernplateaus erforderlich, in den übrigen Lebensräumen sind sie laufend oder mittel- bis längerfristig zu setzen.

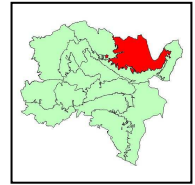
Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	123,5 ha	29,7%
Erhalten – mit Pflege	274,3 ha	66,0%
Entwickeln	17,6 ha	4,2%

Folgende Tabelle listet die Managementziele für die zehn FFH-Lebensräume im Teilgebiet Schlernplateau auf.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
47	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	67,2 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
55	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	129,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
89	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	40,6 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
148	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	36,9 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
61	7230	Kalkreiche Niedermoore	17,6 ha	gut	Entwickeln
90	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietetea rotundifolii)	3,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
91	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietetea rotundifolii)	37,1 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
54	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	56,3 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
200	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	8,6 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
92	8240	Kalk-Felspflaster	18,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Die Managementziele stehen in keinem Widerspruch zu den Inhalten bestehender Planungen im Teilgebiet Schlernplateau. Die im Naturparkdekret beschriebenen Naturwerte und alpinistisch wertvollen Punkte werden durch die festgelegten Managementziele in ihrem Bestand weiterhin erhalten.

4.13 TEILGEBIET SEISER ALM



4.13.1 Gebietsbeschreibung

Der südliche und südwestliche Teil der Seiser Alm, welche als das größte zusammenhängende Almgebiet der Ostalpen gilt, befindet sich im Naturpark Schlern-Rosengarten. Die Basis für die Ausbildung der sanften Landschaftsformen in einer Höhenlage von 1.600 m bis 2.200 m ü. NN ist der besondere geologische Aufbau des Gebietes. Auf dem Sockel aus Bozner Quarzporphyr liegen mächtige Schichten von Grödner Sandstein, welcher teilweise wiederum von Eruptivgesteinen überlagert wird. Diese sind sehr verwitterungsanfällig und führen zu einem sehr großen Mineralstoffgehalt für die Pflanzenwelt. Nach der Rodung der Flächen wurden hier bereits vor Jahrhunderten Almen angelegt.

Der geologische Untergrund führte gemeinsam mit der extensiven und Stickstoff entziehenden Mahd zur Ausbildung besonders artenreicher Wiesen. Diese stellen eine Besonderheit innerhalb des Alpenraumes dar und bilden ein wesentliches Element der Schutzwürdigkeit des Schlerngebietes. Auf der Seiser Alm kommt zudem eine sehr große Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen vor. Trockene, teilweise felsreiche Wiesen auf den Kuppen und Rücken wechseln mit kalkreichen Sümpfen und Niedermooren ab. Die Almböden werden von zahlreichen Bächen durchzogen. Am Rand kommt es zu Einflüssen durch die Schutthalden des Schlernmassivs.

4.13.2 Bewertung der Ist-Situation

Nahezu alle vorkommenden Lebensräume des Teilgebietes Seiser Alm sind als FFH-Lebensräume einzustufen. Anteilsmäßig überwiegen artenreiche Bergmähwiesen mit 425,8 ha oder 57% der Fläche. Weitere große Flächen nehmen die subalpinen Kalkrasen (89,6 ha oder 12%), die kalkreichen Niedermoore (76,4 ha oder 10%), die alpinen Heiden (69 ha oder 9%) sowie hochmontane Borstgrasrasen auf Silikatböden (39,5 ha oder 5%) ein. Schmale Streifen von subalpinen Fichtenwäldern, der wahrscheinlich ursprünglichen, potenziellen Waldgesellschaft, machen 4% der Fläche aus, weitere 2,3% werden durch Kalkschutthalden der Roterplatten gebildet. Die große Zahl an ausgewiesenen Lebensräumen ergibt sich durch die kleinteilige Strukturierung der Mähwiesen und der hohen standörtlichen Vielfalt.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
4060	Alpine und boreale Heiden	69,0 ha	9,1 %
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	89,6 ha	11,9 %
6230	Artenreiche, montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	39,5 ha	5,2 %
6520	Bergmähwiesen	425,8 ha	56,5 %
7230	Kalkreiche Niedermoore	76,4 ha	10,1 %
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	17,2 ha	2,3 %
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	30,2 ha	4,0 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	6,2 ha	0,8 %
Fläche gesamt		753,7 ha	100,0 %

Die gesamte Seiser Alm ist eine vom Menschen geprägte Kulturlandschaft. Der Erhaltungszustand der Lebensräume wird daher stark von der jeweiligen Nutzungsform und -intensität beeinflusst. 277 ha (37% des Teilgebietes) weisen einen sehr guten Erhaltungszustand auf. Es sind dies vor allem die extensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden in den wenig ertragreichen Randlagen. Mehr als die Hälfte, 415 ha (55% der Fläche), hat einen guten Erhaltungszustand, 55,9 ha (8%) wurde als mittel bis schlecht erhalten bewertet.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	277,1 ha	36,8 %
Gut	414,5 ha	55,0 %
Mittel / Schlecht	55,9 ha	8,2 %

4.13.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Auch für das Teilgebiet Seiser Alm liegen Planinhalte aus gültigen Plandokumenten vor (siehe z.B. Waldbehandlungsplan Kastelruth: Aussetzen der Weide in Steillagen, Erschließung der Abt. 22-17 durch Traktorweg von Prossliner Schwaige aus).

Die subalpinen Rasen, Bergmähwiesen, Heiden und Feuchtwiesen auf der Seiser Alm sind durch die jahrhundertelange Bewirtschaftung durch den Menschen entstanden. Ohne regelmäßige Pflege würden die Wiesen sukzessive verbuschen und meist zu subalpinen und hochmontanen Fichtenwäldern verwachsen. Eine konsequente, schonende Pflege erscheint für die Erhaltung der Seiser Alm grundsätzlich sinnvoll.

In diesem Sinn wurde für 533,5 ha oder 71% der FFH-Fläche das Managementziel „Erhalten - mit Pflege“ festgelegt. Darunter wird zumeist eine Fortführung der bestehenden Bewirtschaftungsform mit leichten Korrekturen verstanden. Auf 196,8 ha oder 27% der FFH-Fläche sind Veränderungen in der Bewirtschaftungsform erforderlich. Dies betrifft insbesondere die Weiden der Tschapitalpe sowie kalkreiche Niedermoore. Aufgrund des ungünstigen Erhaltungszustandes werden hier Maßnahmen zur Entwicklung und Verbesserung des Zustandes vorgeschlagen. Lediglich 17,2 ha oder rund 2% des

Teilgebietes Seiser Alm bedürfen keiner Pflegemaßnahmen. Es sind dies Kalkschutthalden, welche auch bisher nicht ausdrücklich genutzt wurden.

Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	17,2 ha	2,3 %
Erhalten – mit Pflege	533,5 ha	70,5 %
Entwickeln	196,8 ha	27,2 %

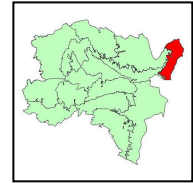
Folgende Tabelle listet die Managementziele für die FFH-Lebensräume des Teilgebiets Seiser Alm auf:

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
71	4060	Alpine und boreale Heiden	52,5 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
193	4060	Alpine und boreale Heiden	16,4 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
84	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	34,4 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
178	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	55,2 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
192	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	39,5 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
23	6520	Berg-Mähwiesen	30,2 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
37	6520	Berg-Mähwiesen	43,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
70	6520	Berg-Mähwiesen	6,9 ha	gut	Entwickeln
168	6520	Berg-Mähwiesen	42,4 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
180	6520	Berg-Mähwiesen	33,2 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
181	6520	Berg-Mähwiesen	3,8 ha	gut	Entwickeln
185	6520	Berg-Mähwiesen	81,4 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
186	6520	Berg-Mähwiesen	20,7 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
187	6520	Berg-Mähwiesen	25,5 ha	mittel / schlecht	Entwickeln
188	6520	Berg-Mähwiesen	3,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
189	6520	Berg-Mähwiesen	7,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
190	6520	Berg-Mähwiesen	24,1 ha	mittel / schlecht	Entwickeln
191	6520	Berg-Mähwiesen	23,9 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
194	6520	Berg-Mähwiesen	74,3 ha	gut	Entwickeln
195	6520	Berg-Mähwiesen	4,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
179	7230	Kalkreiche Niedermoore	7,8 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
182	7230	Kalkreiche Niedermoore	48,4 ha	gut	Entwickeln
183	7230	Kalkreiche Niedermoore	13,9 ha	gut	Entwickeln
184	7230	Kalkreiche Niedermoore	6,3 ha	mittel / schlecht	Entwickeln
173	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietia rotundifolia)	17,2 ha	sehr gut	Erhalten – ohne Pflege
95	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetia)	22,4 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
171	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder	7,7 ha	gut	Erhalten - mit Pflege

Defizite weisen insbesondere die intensiv genutzten Weiden der Tschapit Alpe sowie einzelne Feuchtwiesen und Sümpfe am Rande des Ladinser Mooses auf. Hier sind gezielt Maßnahmen zur Verbesserung des Erhaltungszustandes vorgesehen. Diese Maßnahmen sind kurzfristig zu setzen. Mittelfristig wäre auf intensiv genutzten Wiesen eine Umstellung der Bewirtschaftungsform anzustreben.

Die Managementziele stehen in keinem Widerspruch zu den Festlegungen der bestehenden Planungen im Teilgebiet Seiser Alm. Im Bauleitplan und im Schigebietsplan werden Projekte knapp außerhalb der Naturparkgrenze beschrieben, welche hinsichtlich der randlichen Lebensraumvernetzung bei Realisierung zu Konflikten führen können. Die festgelegte Extensivierung der Beweidung auf der Tschapitalpe steht im Einklang zur im Waldbehandlungsplan vorgesehenen Reduktion der Weideintensität in Steillagen. Der Schutz der historisch und geologisch wertvollen Gebiete wird durch das Managementziel „Erhalten – mit Pflege“ der betroffenen Lebensräume sichergestellt.

4.14 TEILGEBIET SPIEGELWALD



4.14.1 Gebietsbeschreibung

Das Teilgebiet setzt sich aus dem Spiegelwald, der Tanezza-Alm und den Osthängen des Mahlknecht Polens zusammen. Es befindet sich am nordöstlichen Rand des Naturparks und ist morphologisch der Hochfläche der Seiser Alm zuzurechnen. Aufgrund der hier von den Gelände- und Nutzungsformen abweichenden Naturparkabgrenzung und der hohen Waldausstattung wurde das Gebiet von der Seiser Alm separat aufgenommen. Es bestehen geologische Unterschiede zur Seiser Alm, da östlich der Rosszähne schwarze, silikatische Eruptivgesteine zu Tage treten. Die schroffen Dolomitspitzen bilden kontrastierende Landschaftsformen.

4.14.2 Bewertung der Ist-Situation

Im Teilgebiet Spiegelwald wurden 14 Lebensräume kartiert. Davon sind 238,4 ha (93%) Lebensräume im Sinne der FFH-RL. Der größte Teil wird mit subalpinen und hochmontanen Fichten- (44%) und Zirbenwäldern (7%) bedeckt, dem eigentlichen Spiegelwald. Der Rest wird von Grünland unterschiedlicher Ausprägungen gebildet. Südlich der ehemaligen Dialer Hütte, auf den Hängen des Mahlknecht Polens und bei der Mahlknechthütte kommen großflächig Borstgrasrasen vor, um Almen liegen kleinflächig Berg-Mähwiesen.

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von <i>Salix eleagnos</i>	3,3 ha	1,3 %
6230	Artenreiche, montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	84,5 ha	32,9 %
6520	Berg-Mähwiesen	20,1 ha	7,8 %
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (<i>Vaccinio-Piceetea</i>)	112,8 ha	43,9 %
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	17,7 ha	6,9 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	18,4 ha	7,2 %
Fläche gesamt		256,8 ha	100,0 %

Die Bewertung des Erhaltungszustandes der Lebensräume fällt unterschiedlich aus. 41,5 ha (17,5 % der Fläche der FFH-Lebensräume) weist einen sehr guten Zustand auf. Dazu gehören die höher liegenden Rasengesellschaften, welche keine Beeinträchtigungen aufweisen und von Nutzungen nahezu unberührt sind. Der Großteil der Lebensräume, 188,5 ha (79%), wurde als gut erhalten bewertet. Sowohl die Fichten- und Zirbenwälder als auch die meisten Almflächen fallen in diese Kategorie. Durch Waldweide bzw. zu intensive Beweidung kommt es teilweise zu Störungen der Funktionsfähigkeit der Lebensräume. Aus dem Grund wurde ein Lebensraum als mittel bis schlecht erhalten bewertet. Es handelt sich um eine Bergmähwiese, deren Artenspektrum nicht mehr dem Soll-Zustand entspricht.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	41,5 ha	17,5 %
Gut	188,5 ha	79,0 %
Mittel / Schlecht	8,4 ha	3,5 %

4.14.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Das Teilgebiet „Spiegelwald“ wird durch die enge Verzahnung von Wäldern und naturnahem Grasland charakterisiert. Durch die jahrhundertelange Nutzung aller hier vorkommenden Lebensraumtypen erscheint eine schonende Weiterführung der bestehenden Bewirtschaftungsformen als sinnvoll. Für alle FFH-Lebensräume mit der Gesamtfläche von 238,4 ha wurde das Managementziel „Erhalten – mit Pflege“ ausgewiesen.

Managementziel	Fläche	Anteil %
Erhalten – ohne Pflege	-	-
Erhalten – mit Pflege	238,4 ha	100,0 %
Entwickeln	-	-

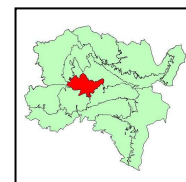
Folgende Tabelle listet die Managementziele für die FFH-Lebensräume des Teilgebiete „Spiegelwald“ auf. Zur Sicherung des guten bis sehr guten Erhaltungszustandes sind in einigen Lebensräume Korrekturen der bisherigen Bewirtschaftungsform erforderlich. Für die Wiesen bei der ehemaligen Dialer Hütte sind kurzfristig Maßnahmen erforderlich, in den übrigen Lebensräumen sind Pflegemaßnahmen laufend bis mittelfristig zu setzen.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
87	3240	Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von Salix eleagnos	3,3 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
74	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	32,4 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
81	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	9,1 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
82	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	43,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
72	6520	Berg-Mähwiesen	7,8 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
78	6520	Berg-Mähwiesen	2,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
79	6520	Berg-Mähwiesen	1,9 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
88	6520	Berg-Mähwiesen	8,4 ha	mittel / schlecht	Erhalten - mit Pflege
76	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	112,8 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
75	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	10,7 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
86	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	7,0 ha	gut	Erhalten - mit Pflege

Die Managementziele stehen in keinem Widerspruch zu den Festlegungen der bestehenden Planungen im Teilgebiet Spiegelwald. Im Bauleitplan und im Schigebietsplan werden Projekte knapp außer-

halb der Naturparkgrenze beschrieben, welche hinsichtlich der randlichen Lebensraumvernetzung bei Realisierung zu Konflikten führen könnten (Liftbau, Wegebau). Die festgelegte schonende Waldbewirtschaftung wird durch die im Waldbehandlungsplan vorgesehene Wald-Weide-Trennung ergänzt.

4.15 TEILGEBIET THOMASTAL



4.15.1 Gebietsbeschreibung

Das Thomastal stellt den Oberlauf des Schlernbachs dar, welcher am östlichen Schlernplateau entspringt und nach Westen hin große Teile des Schlernmassivs entwässert. Obwohl das Tal als Teil des Schlernmassivs betrachtet werden kann, wird es aufgrund seiner Größe und seiner morphologischen Eigenheiten als fluvio-glazial geprägtes Tal vom restlichen Massiv getrennt bearbeitet. Zusätzlich stellt das Thomastal in Nord-Süd-Richtung ein Bindeglied zwischen dem Plateau und den Süd- und Südostabstürzen (Tschaminwände, Hammerwand) dar.

Einem Kar, aus dem einige Quellen entspringen, folgt ein mäßig eingeschnittener Mittellauf. Die nordschauenden Hänge werden von Zirbenwäldern sowie von mit Fichten durchsetzten Latschenflächen bewachsen. Die Südhänge werden hingegen, sofern es die Steilheit erlaubt, als Weideflächen genutzt. Dazwischen wachsen mächtige Zirbensolitäre und Zirbengruppen. Abwärts der Sesselschwaige schneidet sich die Teufelsschlucht entlang einer geologischen Verwerfung tief in den Schlerndolomit ein.

4.15.2 Bewertung der Ist-Situation

Alle 13 kartierten Lebensräume des Thomastals sind als FFH-Lebensräume einzustufen. Es dominieren auf der Sonnenseite die alpinen und subalpinen Kalkrasen mit 33% der Gesamtfläche und auf der Schattenseite die Zirbenwälder mit 32% der Gesamtfläche. Weiters kommen ausgedehnte Latschenflächen mit 15% und Schutthalden mit 8% vor. Von geringem Flächenanteil - jedoch Anzeiger einer großen Lebensraumvielfalt auf engem Raum – sind die hochmontanen und subalpinen Fichtenwälder (4%), Kalkfelsen (4%), die Ufervegetation des Schlernbachs (2,5%) sowie rund um die Sesselschwaige liegenden Bergmähwiesen (0,7%).

FFH-Code	Bezeichnung des FFH-Lebensraumes	Größe	Anteil %
3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	6,4 ha	2,5 %
4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	39,0 ha	15,4 %
6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	84,3 ha	33,3 %
6520	Bergmähwiesen	1,7 ha	0,7 %
8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	19,5 ha	7,7 %
8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	10,3 ha	4,1 %
9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	11,3 ha	4,4 %
9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	80,8 ha	31,9 %
-	Nicht-FFH-Lebensräume	-	-
Fläche gesamt		253,3 ha	100,0 %

Ein Großteil der 13 FFH-Lebensräume (218,9 ha oder 86,4% der Fläche) weist einen sehr guten Erhaltungszustand auf. Vor allem die relativ ungestörten Zirbenwälder und Latschenflächen auf der linken, schattigen Talseite fallen in diese Kategorie. 34,4 ha (ca. 14%) wurden als gut erhalten bewertet. Hier sind die intensiv genutzten Wiesen bei der Sesselschwaige, die Gewässerlebensräume in der Teufelsschlucht und einige Latschenfelder zu nennen. Diese Bewertung ist insbesondere auf den verhältnismäßig hohen Nutzungsdruck zurück zu führen.

Erhaltungszustand	Fläche	Anteil %
Sehr gut	218,9 ha	86,4 %
Gut	34,4 ha	13,6 %
Mittel / Schlecht	-	-

4.15.3 Managementziele, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Das Thomastal weist ähnlich dem Spiegelwald eine enge Verzahnung von Wäldern, Zwergstrauchheiden und alpinen rasen auf. Zudem begrenzen die Felswände der Hammerwand und der Teufelsschlucht das Teilgebiet nach Westen. Vor allem die Felslebensräume sind ohne menschliche Eingriffe in ihrer Funktionsfähigkeit am geringsten gehindert. Für diese Flächen wurde das Entwicklungsziel „Erhalten – ohne Pflege“ ausgewiesen. Es sind dies 134,6 ha oder 53,1% der Teilgebietsfläche. Auf 118,7 ha oder den restlichen 47% soll die bestehende Bewirtschaftung mit leichten Korrekturen beibehalten werden. Bei der Sesselschwaige sowie in angrenzenden Latschenbeständen sind diese Maßnahmen mittelfristig zu setzen.

In der nachstehenden Tabelle werden der Erhaltungszustand und das Managementziel für die FFH-Lebensräume des Teilgebiets Thomastal aufgelistet.

LNr.	FFH	Bezeichnung	Größe	Erhaltungszustand	Managementziel
146	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	5,7 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
197	3220	Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation	0,7 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
49	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	16,6 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
52	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	12,0 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
59	4070	Buschvegetation mit Pinus mugo und Rhododendron hirsutum (Mugo-Rhododendretum hirsuti)	10,4 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
43	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	39,3 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
56	6170	Alpine und subalpine Kalkrasen	45,0 ha	sehr gut	Erhalten - mit Pflege
58	6520	Berg-Mähwiesen	1,7 ha	gut	Erhalten - mit Pflege
46	8120	Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (Thlaspietea rotundifolii)	19,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
199	8210	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	10,3 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
45	9410	Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)	11,3 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
44	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	26,5 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege
57	9420	Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald	54,3 ha	sehr gut	Erhalten - ohne Pflege

Die Managementziele stehen in keinem Widerspruch zu den Festlegungen der bestehenden Planungen im Teilgebiet Thomastal. Der im Waldbehandlungsplan definierte Status als Schutzwald außer Ertrag ermöglicht eine natürliche Entwicklung der Zirbenwälder und steht im Einklang mit dem festgelegten Managementziel.

5 ANHANG

5.1 DER METHODISCHE ANSATZ

5.1.1 Projektfestlegung und Vorarbeiten

Der erste Arbeitsschritt umfasst die Aufbereitung bestehender Grundlagen und die Definition der Bearbeitungsmethodik. Es werden **Ziele** ⁽²⁾ für das gesamte Natura-2000-Gebiet sowie für die FFH-Lebensräume bestimmt.

5.1.2 Erhebung der Ist-Situation

Die gemäß der Südtiroler Lebensraum-Typenliste (EURAC 2002) definierten Lebensräume im Naturpark wurden mittels Luftbildanalyse und unter Berücksichtigung bestehender Pläne (Realnutzungskarte, Karte der natürlichen Vegetation, Peer/Kusstatscher 2000) abgegrenzt. Für alle Lebensräume wurden allgemeine Standorts- und Nutzungsdaten erhoben. Für die FFH-Lebensräume wurden zusätzlich ökologische Zustandsmerkmale gemäß den Vorgaben im methodischen Konzept der EURAC aufgenommen. Mehrere Lebensräume werden jeweils zu **Teilgebieten** aggregiert.

5.1.3 Bewertung der Lebensräume auf der Basis der erhobenen Merkmale und mit einer dreistufigen Skala

- ❑ Sehr guter Erhaltungszustand: die Ausprägung eines Großteils der Merkmale entspricht dem Lebensraumtyp bzw. seinem natürlichen Entwicklungsstadium, die Funktionsfähigkeit des Lebensraumes ist nicht oder nur geringfügig beeinträchtigt;
- ❑ Guter Erhaltungszustand: die Ausprägung eines Teils der Merkmale entspricht dem Lebensraumtyp bzw. seinem natürlichen Entwicklungsstadium nur teilweise, die Funktionsfähigkeit des Lebensraumes ist zum Teil beeinträchtigt;
- ❑ Mittel bis schlechter Erhaltungszustand: die Ausprägung eines Teils der Merkmale entspricht nicht dem Lebensraumtyp bzw. dem Entwicklungsstadium, die Funktionsfähigkeit des Lebensraumes ist beeinträchtigt;

5.1.4 Festlegung von Management-Maßnahmen

Um den Zustand der Lebensräume und der Arten zu bewahren oder zu verbessern, wird jedem Lebensraum ein Managementziel zugeordnet. Auf der Grundlage der Vorgaben im methodischen Konzept der EURAC wurden drei Klassen von Managementzielen definiert:

- ❑ Managementziel „Erhalten – ohne Pflege“: der Lebensraum ist in seiner derzeitigen Erscheinungsform mit der dem Lebensraumtyp eigenen, den Zustand erhaltenden Dynamik langfristig zu schützen. Der aktuell günstige Zustand ist durch Vermeidung von Eingriffen oder anderen Störungen, die negative Entwicklungen verursachen können, zu erhalten. Das Gefüge der Lebensräume und deren Vernetzung miteinander ist durch Schutz und günstige Nutzung der angrenzenden Lebensräume sicher zu stellen, eine weitere Verinselung oder Zerschneidung von Korridoren zwischen den Lebensräumen ist zu vermeiden;

- Managementziel „Erhalten – mit Pflege“: der Lebensraum ist in seinem derzeitigen Erhaltungszustand unter Weiterführung der bestehenden (den Zustand erhaltenden) Nutzungsform langfristig zu schützen. Die Nutzungsform ist zur Vermeidung von nutzungsbedingten, negativen Entwicklungen anzupassen und zu optimieren. Nachdem Nutzungsänderungen oder Nutzungsaufgaben negative Entwicklungen verursacht haben, sind ehemalige extensive und angepasste Nutzungsformen wieder aufzunehmen (z.B. Wiederaufnahme einer extensiven Waldbewirtschaftung);
- Managementziel „Entwickeln“: die derzeitigen Nutzungsformen, die dem Lebensraumtyp nicht oder nur teilweise entsprechen, sind so zu verändern, dass eine Verbesserung des Zustandes des Lebensraumes unter Berücksichtigung seines Potenzials erreicht werden kann. Jene Nutzungsformen, die eindeutig negative Entwicklungen verursacht haben und nicht adaptiert oder in ihrer Intensität verändert werden können, sind aufzugeben.
-

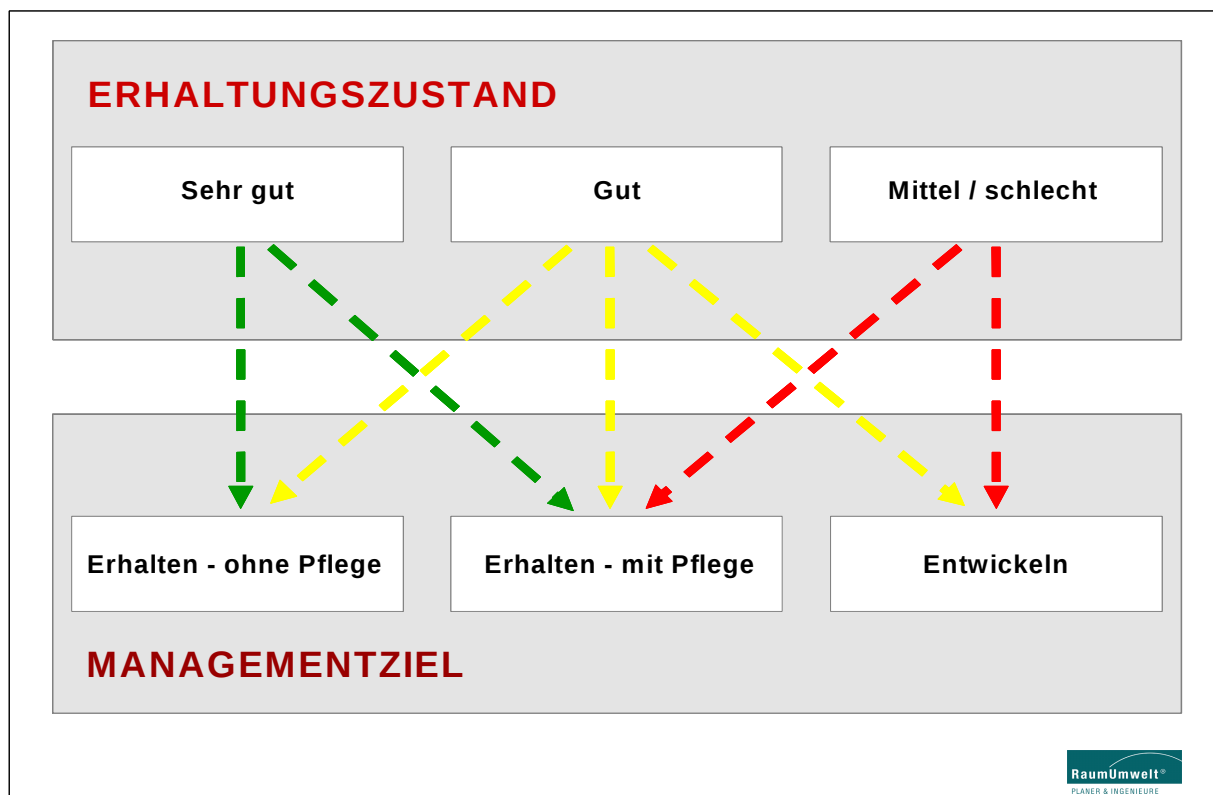


Abb. 5.1-1: Vom Erhaltungszustand zum Managementziel.

Arbeitsablauf Natura-2000-Managementplan Schlern

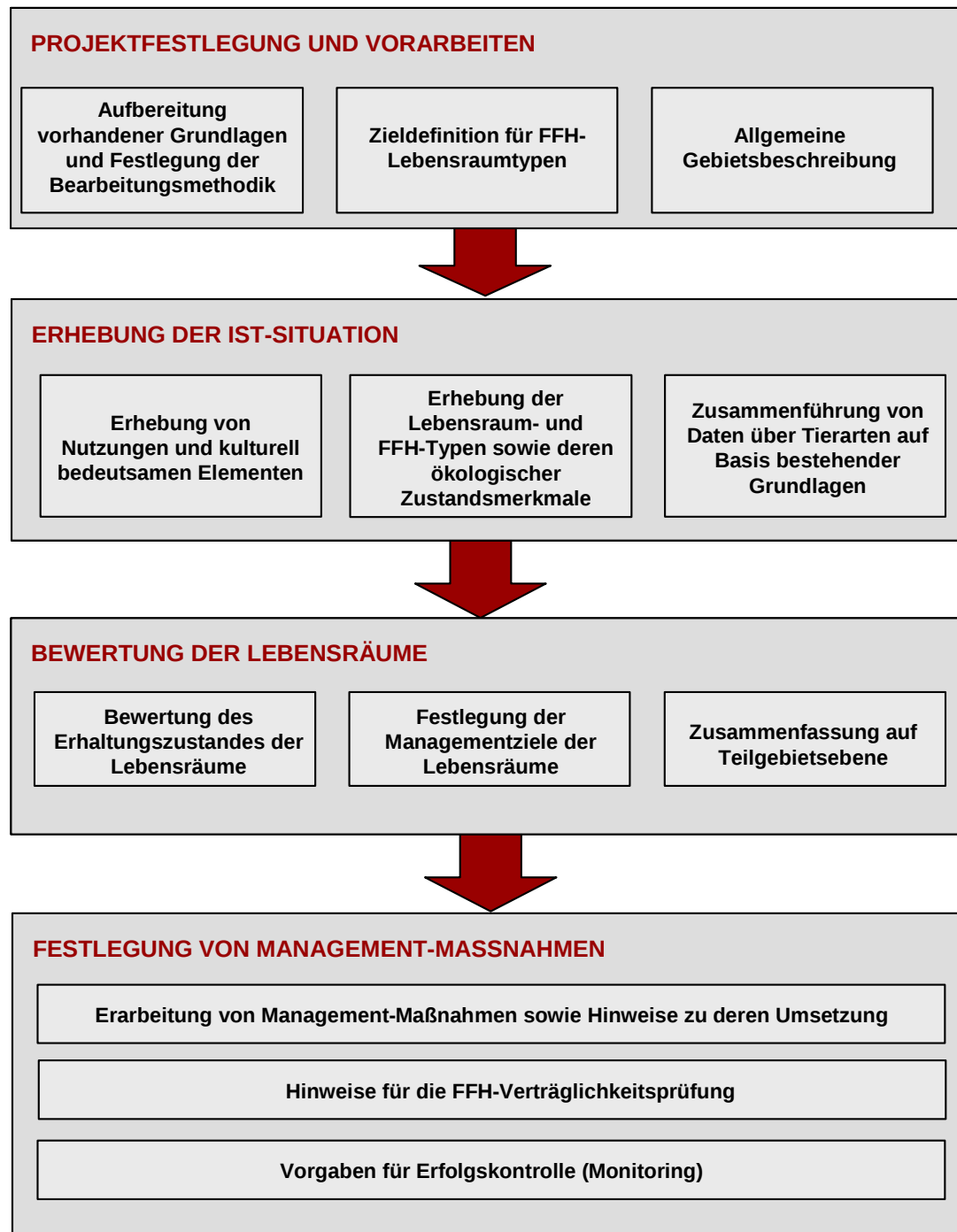


Abb. 5.1-2: Übersicht über die Erhebungsinhalte und den Bewertungsvorgang.

5.1.5 Entwicklung von Management-Maßnahmen

Für jeden im Naturpark Schlern-Rosengarten kartierten FFH-Lebensraum werden individuell **Management-Maßnahmen** festgelegt. Sie dienen dazu, einen günstigen Erhaltungszustand zu bewahren oder wiederherzustellen. Für eine strukturierte Herangehensweise in der Maßnahmenplanung wird eine Maßnahmentypologie aufgestellt. Diese umfasst prinzipiell mögliche Maßnahmen, die die drei Managementziele „Erhalten – ohne Pflege“, „Erhalten – mit Pflege“ und „Entwickeln“ unterstützen.

5.1.6 Maßnahmentypen zum Managementziel „Erhalten ohne Pflege“

Maßnahmentyp Bewahren		Beispiele
I-01	Belassen des Zustandes	▪ Zulassen der Sukzession ohne Eingriffe ▪
I-02	Vermeidung von Eingriffen	▪ Keine zusätzliche Erschließung durch Markierung eines Steiges ▪ Keine neue Erschließung durch Seilbahnbau o. Forststraßenbau ▪
I-03	Freihalten von Nutzungen	▪ Vermeidung von touristischen Nutzungen (Klettern, Paragliding, Schifahren, Wandern) ▪ Keine landwirtschaftliche Nutzung (Beweidung, Mahd)

Tab. 5.1-1: Maßnahmentypen zum Managementziel „Erhalten – ohne Pflege“.

5.1.7 Maßnahmentypen zum Managementziel „Erhalten mit Pflege“

Maßnahmentyp: lebensraumerhaltende Bewirtschaftung		Beispiele
II-01	Beibehalten der bestehenden Bewirtschaftungsform	• Weiterführung der extensiven Beweidung oder Mahd • ...
II-02	Korrekturen der Bewirtschaftung	• gezielte Maßnahmen zur Verjüngung oder Strukturierung • Förderung bestimmter Baumarten im Wald •
II-03	Pflege von Strukturelementen	• Erhaltung und Verbesserung von Hecken und Waldrandstrukturen • Erhaltung von Ufergehölzstreifen • ...
II-04	Weiterführen der bestehenden Erhaltungsmaßnahmen	• Weiterführung der Erhaltung und Betreuung von Wanderwegen mit Markierung und Beschilderung • Beibehalten der bestehenden Nutzungseinschränkungen (temporäre Wegsperrungen, Nicht-Markierung) • ...

Tab. 5.1-2: Maßnahmentypen zum Managementziel „Erhalten – mit Pflege“.

5.1.8 Maßnahmentypen zum Managementziel „Entwickeln“

Maßnahmentyp: Bewirtschaftungs- Änderung		Beispiele
III-01	Änderung der Bewirtschaftung von Grünland	• Anpassung der Beweidungsintensität • Reduktion der Düngung • ...
III-02	Bestandsumwandlung im Wald	• Verbesserung der Bestandsstruktur • Förderung der Verjüngung • ...
III-03	Nutzungseinschränkung oder Nutzungsaufgabe	• Einschränkung oder Aufgabe der Beweidung oder Mahd • Einschränkung oder Aufgabe der touristischen Nutzung • Einschränkung oder Aufgabe der Jagd / Fischerei • ...
Maßnahmentyp: Renaturierung		Beispiele
III-04	Rekultivierung	• Sanierung von Erosionsstellen bei Wanderwegen • Sanierung von Trittschäden auf Weiden • Begrünung von Planierungen • Stopp der Pflege von Entwässerungsgräben • ...
III-05	Schaffung von Strukturelementen	• Pflanzung von Hecken • Pflanzung von Ufervegetation • ...
III-06	Initiieren der Sukzession	• Zulassen der Naturverjüngung von Schadensflächen • ...
III-07	Aufforstung	• Bepflanzung von Kahlschlägen und Schadensflächen (Windwurf, Lawine,...)
III-08	Wiederherstellung des Gewässerkontinuum	• Verwendung von naturnahen Verbauungsmethoden • ...
III-09	Verbesserung der Wasserqualität	• Errichtung von Kleinkläranlagen bei Schutzhütten, Errichtung einer Kanalisation • Maßnahmen zur Verbesserung der Selbstreinigung des Gewässers •
Maßnahmentyp: Regulierung		Beispiele
III-10	Wildregulierung	• Anpassung der Abschusspläne •
III-11	Regulierungsmaßnahmen für Fischfauna	• Gezielte Besatzmaßnahmen • ...
Maßnahmentyp: Lenkung		Beispiele
III-12	Besucherlenkungsmaßnahmen	• Temporäre Sperren von Wegen • Lokale Auffassung von Wegen • Gezielte Beschilderung und Information • ...
III-13	Verkehrsmaßnahmen	• Temporäre Sperre von Forst- und Almwegen • ...
III-14	Umsetzungsorientierte Detailerhebungen	• Vertiefung der floristischen und faunistischen Kartierungen • Besucherdatenerhebungen • Erhebung von Bewirtschaftungsdaten

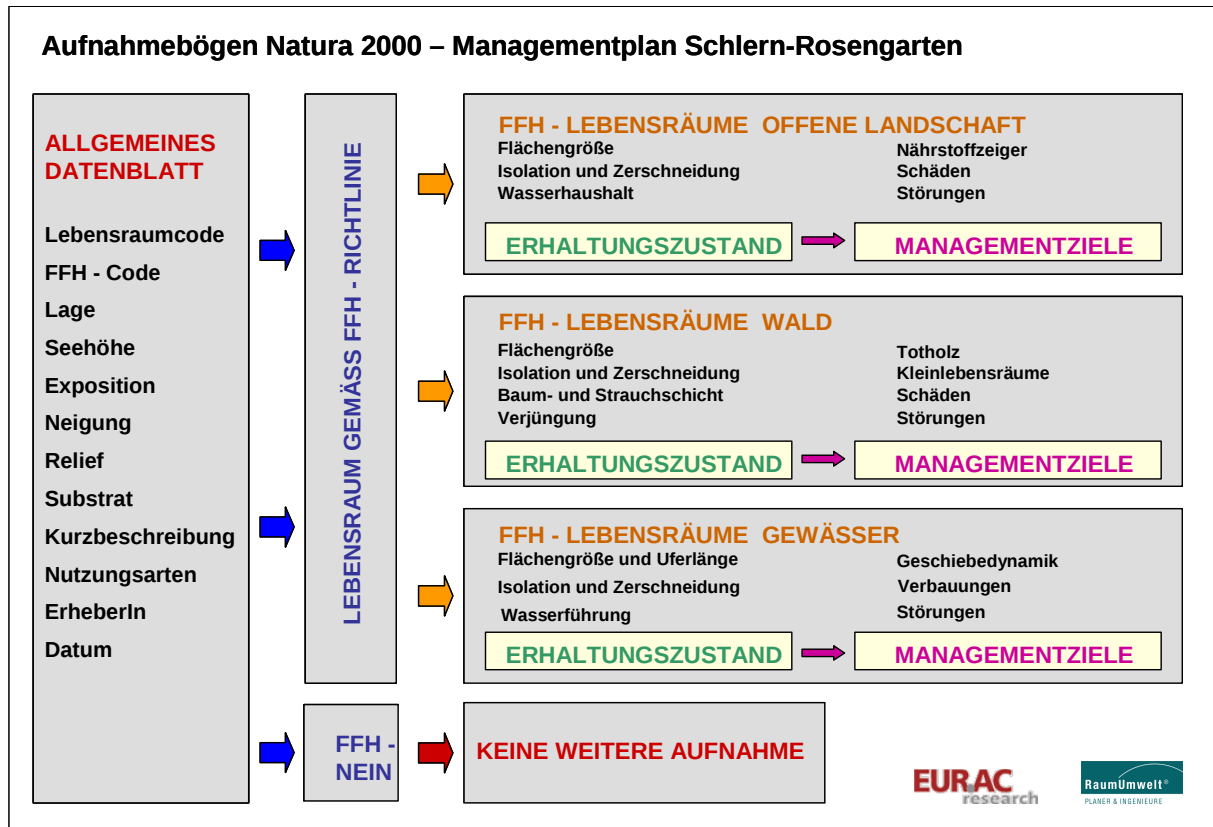


Abb. 5.1-4: Übersicht über die Erhebungsinhalte und den Bewertungsvorgang.

DIE ZIELE

FÜR DAS NATURA-2000-GEBIET „NATURPARK SCHLERN - ROSENGARTEN“

Zur naturschutzfachlich richtigen Ausrichtung aller Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen ist vorab ein Zielkatalog zu erstellen, welcher die vorgesehene Entwicklung im Naturpark Schlern-Rosengarten darlegt. Die grundsätzlichen Ziele für das Natura-2000-Gebiet ergeben sich aus der FFH-RL und der VRL. Weitere Vorgaben und Zielsetzungen lassen sich in unterschiedlicher Konkretisierung auf internationaler und nationaler Ebene sowie auf Landesebene in bestehenden Fachplänen finden.

Aus den gesammelten Richtlinien, völkerrechtlich verbindlichen Konventionen und Instrumenten lassen sich die Ziele für das Natura-2000-Gebiet *Naturpark Schlern-Rosengarten* ableiten. Einige dieser Ziele sind für das gesamte Natura-2000-Gebiet gültig (**generelle Ziele**). Sie lassen sich in schutzbezogene und nutzungsbezogene Ziele untergliedern. Diese Vorgehensweise trägt auch der FFH-RL Rechnung, die die Berücksichtigung der Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie der regionalen und örtlichen Besonderheiten im Zuge der Umsetzung der Richtlinie vorsieht (Art. 2).

Eine weitere Zielebene lässt sich auf Ebene der vorkommenden FFH-Lebensräume entwickeln (spezielle Ziele). Sie leiten sich von angenommenen Idealzuständen der entsprechenden Lebensraumtypen innerhalb der biogeographischen Region bzw. des Naturparks Schlern-Rosengarten ab. Aus dem Vergleich zwischen den angenommenen Soll-Zuständen der Lebensräume¹ und dem Ist-Zustand lassen sich die notwendigen Maßnahmen entwickeln.

5.1.9 Generelle Ziele für das Natura-2000-Gebiet *Naturpark Schlern-Rosengarten*

Nachfolgend sind die wesentlichen Ziele aus den in angeführten Richtlinien, Gesetzen, Konventionen und Plänen mit genereller Gültigkeit für das Gebiet zusammenfassend aufgelistet (siehe auch Anhang 1 des Managementplans).

5.1.9.1 Schutzbezogene Ziele

- ❑ Erhaltung und Wiederherstellung, der natürlichen Lebensräume sowie der Habitats für wild lebende Tier- und Pflanzenarten;
- ❑ Erhaltung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur- und Kulturlandschaft;
- ❑ Erhaltung der standorttypischen Artenausstattung unter Berücksichtigung der Biodiversität;
- ❑ Schutz der wild lebenden Fauna und Flora, Förderung der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit im Bereich des Artenschutzes sowie die Beachtung insbesondere der gefährdeten Arten, einschließlich der wandernden Tierarten;

¹ Als „Lebensräume“ werden in der vorliegenden Arbeit räumliche Einheiten im Naturpark Schlern-Rosengarten bezeichnet, die auf Basis der „Lebensraumtypenliste Südtirol“ (EURAC, 2004) abgegrenzt werden.

- ❑ Vermeidung von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft und Ausgleich unvermeidbarer Beeinträchtigungen durch Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege;
- ❑ Nachhaltige Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Bodens in seiner natürlichen Funktion sowie zur Sicherung seiner Nutzungen, Vermeidung von Bodenerosion;
- ❑ Sanierung erosions- und rutschungsgeschädigter Flächen, soweit dies der Schutz des Menschen und von Sachgütern erfordert, Wiederherstellung der Vegetationsdecke und die Anwendung naturnaher Ingenieurtechniken.

5.1.9.2 Nutzungsbezogene Ziele

- ❑ Sicherung angemessener Lebensbedingungen auch in den Berggebieten;
- ❑ Berücksichtigung der Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie der regionalen und örtlichen Besonderheiten;
- ❑ Natur- und landschaftsschonende Ausführung von raumbedeutsamen Nutzungen;
- ❑ Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums durch einen naturnahen und umweltschonenden Tourismus sowie die In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Erbes der Feriengebiete;
- ❑ Förderung der Lenkung der Besucherströme insbesondere in Schutzgebieten;
- ❑ Förderung des Naturverständnisses durch Programme zur Umweltbildung;
- ❑ Ausübung von Erholungsaktivitäten in der freien Natur innerhalb der Grenzen ihrer Belastbarkeit;
- ❑ Entwicklung naturverträglicher Formen der Freizeitgestaltung über freiwillige Vereinbarungen.

5.1.9.3 Spezielle Ziele für die FFH-Lebensräume im Naturpark Schlern-Rosengarten

Zur Präzisierung der Rahmenbedingungen wurden für die einzelnen im Naturpark Schlern-Rosengarten vorkommenden FFH-Lebensraumtypen Ziele definiert. Diese gehen auf die speziellen, ökologischen Anforderungen des jeweiligen Typs ein und berücksichtigen auch die Pflege und Nutzung der Lebensräume im Naturpark.

Süßwasserlebensräume

Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation d. Magnopotamions od. Hydrocharitions (3150)

Die natürlichen Teiche und Seen bzw. die einer natürlichen Entwicklung überlassenen Weiher sind meist basen- und relativ nährstoffreich. Die Vegetation im Wasser und an der Wasseroberfläche ist artenarm. Das Gewässer weist in der Regel eine leicht, grau bis blaugrüne Trübung auf. Zum Lebensraum wird auch der amphibische Bereich mit Hochstaudenfluren, Röhrichten und Seggenriedern gerechnet.

Erhaltungsziele

- ❑ Vermeidung von Verunreinigungen der Gewässer;

- ❑ Erhaltung des Verbundes an kleinen Wasserflächen zur Ermöglichung des Populationsaustausches und zur Strukturierung der Landschaft;
- ❑ Erhaltung der Uferstrukturen und Verlandungszonen der Stillgewässer zum Schutz des Wasserkörpers, Vermeidung der Verbauung der Ufer;
- ❑ Erhaltung des natürlichen Wasseraustausches des Gewässers und Vermeidung einer zu starken Eutrophierung.

Alpine Flüsse mit krautiger Ufervegetation (3220)

Der Lebensraumtyp beinhaltet natürliche und naturnahe Fließgewässerabschnitte von der montanen bis zur alpinen Stufe. Die Uferbereiche und Alluvionen werden regelmäßig überschwemmt, im Gewässerbett kommt es zu Geschiebeumlagerungen. Die Ufer sind meist lückenhaft mit krautiger Vegetation bewachsen. Wichtige Florenelemente sind alpine Schwemmlinge aus höheren Lagen wie z.B. *Dryas octopetala*, *Campanula cochlaerifolia*. Es bestehen Übergänge einerseits zu völlig vegetationslosen Uferabschnitten, andererseits zu Abschnitten der Weidenau (*Salix eleagnos*, *S. purpurea*), welche im Lebensraumtyp 3240 zusammengefasst werden.

Erhaltungsziele

- ❑ Erhaltung der Gerinnemorphologie der natürlichen Flussläufe, Minimierung der strukturellen Eingriffe ins Gewässerregime (Umleitung, Begradigung, etc.);
- ❑ Erhaltung der Dynamik der Gewässer, Vermeidung von die Wasserführung beeinflussenden Eingriffen (Ausleitung);
- ❑ Vermeidung von Verunreinigung und Eutrophierung der Bäche;
- ❑ Renaturierung beeinträchtigter Abschnitte.

Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von *Salix eleagnos* (3240)

Der Lebensraumtyp beinhaltet natürliche und naturnahe Fließgewässerabschnitte von der montanen bis zur alpinen Stufe mit Ufergehölzgesellschaften. Es dominieren Weide und Grauerle. Übergänge bestehen zu den angrenzenden Gewässerabschnitten mit vorwiegend krautiger Ufervegetation (3230).

Erhaltungsziele

- ❑ Erhaltung der Gerinnemorphologie der natürlichen Flussläufe, Minimierung der strukturellen Eingriffe ins Gewässerregime (Umleitung, Begradigung, etc.);
- ❑ Erhaltung der Dynamik der Gewässer, Vermeidung von die Wasserführung beeinflussenden Eingriffen (Ausleitung);
- ❑ Vermeidung von Verunreinigung und Eutrophierung der Fließgewässer;
- ❑ Renaturierung beeinträchtigter Abschnitte.

Gemäßigte Heide- und Buschvegetation

Alpine und boreale Heiden (4060)

Die Zwergstrauchheiden und niederen Spalierstrauchteppiche bilden die charakteristische Gesellschaft des Lebensraumtyps. Demnach dominieren Kleingehölze wie Bärentraube, Rauschbeere, Heidelbeere, Preiselbeere und Alpenrose, welche gemeinsam mit Gräsern (*Avenella flexuosa*) und mageren Böden anzeigenden Kräutern vorkommen. Je nach Höhenlage können vor allem bei sekundären Beständen (teilweise aufgelassene Almen) in der subalpinen Stufe auch Latschen und Lärchen beigemischt sein. Es bestehen Übergänge zum alpinen Lärchen und Arvenwald (9420), zum Latschengebüsch (4070) sowie zu Borstgrasrasen (6230).

Erhaltungsziele

- ☐ Freihalten von bodenverdichtenden Nutzungsarten wie Schipisten, Straßenbau, Planierungen, intensiver Beweidung etc.;
- ☐ Erhaltung der für den Lebensraumtyp charakteristischen Mosaikstrukturen von Gehölzgruppen, Zwergstrauchheiden und Rasengesellschaften;
- ☐ Bei sekundären Beständen Sicherstellung der extensiven Beweidung.

Buschvegetation mit *Pinus mugo* und *Rhododendron hirsutum* (Mugo-Rhododendretum hirsuti 4070)

Der Lebensraumtyp umfasst Strauchgesellschaften von der hochmontanen bis zur subalpinen Höhenstufe, welche von Latsche (*Pinus mugo*) und Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*) dominiert werden. Es werden vor allem primäre Bestände angesprochen, welche meist unterhalb von Felswänden bzw. randlich von kalkreichen Schutthalden vorkommen.

Erhaltungsziele

- ☐ Erhaltung der für den Lebensraumtyp charakteristischen Sukzession und der hohen Standortdynamik;
- ☐ Vermeidung von anthropogen hervorgerufenen Bodenerosionen (z.B. Straßenbau, Planierungen, etc.);
- ☐ Erhaltung der für den Lebensraumtyp charakteristischen Mosaikstrukturen von Baumgruppen, Latschenfeldern, Zwergstrauchheiden, Rasengesellschaften und Felslebensräumen.

Natürliches und naturnahes Grasland

Alpine und subalpine Kalkrasen (6170)

Die natürlichen und naturnahen Rasengesellschaften kommen in der subalpinen bis alpinen Stufe vor. Es wird in diesem Lebensraumtyp u.a. Blaugrasrasen, Rostseggenrasen, Nacktriedrasen, Polsterseggenrasen und alte Bergmähder zusammengefasst.

Erhaltungsziele

- ☐ Vermeidung einer intensiven Beweidung oder Mahd von primären Beständen;
- ☐ Sicherstellung einer extensiven Beweidung oder Mahd von sekundären Beständen;

- ❑ Vermeidung von anthropogen hervorgerufenen Bodenerosionen (z.B. durch Schipistenbau, Straßenbau, Planierungen, etc.).

Artenreiche, montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden (6230)

Der Lebensraumtyp beinhaltet vor allem die in montaner und subalpiner Höhenlage ausgeprägten Borstgrasrasen (Nardetum). Es handelt sich um sekundäre, von extensiver Mahd oder Beweidung geprägte Gesellschaften der Almregion, in denen der Bürstling (*Nardus stricta*) dominierend vorkommt.

Erhaltungsziele

- ❑ Erhaltung und Pflege von Elementen (Hecken, Einzelgehölzen, Flurwegen) und Kleinstrukturen (Lesesteinhaufen, Trockenmauern, Zäunen, etc.) sowie Erhaltung charakteristischer Wiesentypen in der Kulturlandschaft;
- ❑ Erhaltung der Bewirtschaftung mit regelmäßiger, dem Standort angepasster Beweidung oder Mahd;
- ❑ Begünstigung der Anwendung und Verbreitung von extensiven, naturgemäßen und gebietscharakteristischen Bewirtschaftungsmethoden;
- ❑ Erhaltung der Lärchenwiesen durch Sicherstellung einer extensiven Mahd oder Beweidung und einer schonenden Pflege und Verjüngung der Lärchenbestände.

Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe (6430)

In diesem Lebensraumtyp werden feuchte, arten- und nährstoffreiche Hochstauden- und Hochgrasfluren der submontanen bis subalpinen Stufe zusammengefasst. Meist liegen diese an Gewässerufeln oder an feuchten Waldrändern und Lawenstrichen. Charakteristisch ist das Vorkommen von Arten wie z.B. Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Eisenhut (*Aconitum napellus*) oder Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium*).

Erhaltungsziele

- ❑ Vermeidung von Eingriffen, die negative Auswirkungen auf den Wasserhaushalt des Standortes haben (Wildbachverbauung, Flächendrainage, etc.);
- ❑ Vermeidung einer intensiven Beweidung mit der Gefahr der Bodenverdichtung;
- ❑ Bei sekundären Beständen Sicherstellung einer gelegentlichen Mahd zur Verhinderung der Verbuschung.

Magere Flachland-Mähwiesen (*Alopecurus pratensis*, *Sanguisorba officinalis*) (6510)

Die extensiven, artenreichen Heugraswiesen kommen von der planaren bis zur montanen Stufe vor. Die extensive Mahd nach der Blüte der Gräser und die seltene Düngung führen zu dem ausgeprägten, typischen Artenspektrum (Glatthafer, Schafgarbe, Rotschwengel, Knäuelgras, Wiesensalbei, Wiesenkнопf, Scharfer Hahnenfuß etc.). Nach der Mahd ist eine extensive Nachbeweidung möglich.

Erhaltungsziele

- ☐ Erhaltung und Pflege von Elementen (Hecken, Einzelgehölzen, Flurwegen) und Kleinstrukturen (Lesesteinhaufen, Trockenmauern, Zäunen, etc.) sowie Erhaltung charakteristischer Wiesentypen in der Kulturlandschaft;
- ☐ Erhaltung der Bewirtschaftung mit regelmäßiger Mahd und geringer, seltener Düngung;
- ☐ Begünstigung der Anwendung und Verbreitung von extensiven, naturgemäßen und gebietscharakteristischen Bewirtschaftungsmethoden.

Bergmähwiesen (6520)

Der Lebensraumtyp umfasst artenreiche Wiesen in der montanen bis subalpinen Stufe, welche nur selten gedüngt und maximal zwei Mal jährlich gemäht werden. Typisch sind hier die Goldhaferwiesen. Das Artenspektrum umfasst Goldhafer, Straußgras, Sterndolde, Waldstorchschnabel, Alpenampfer, Trollblume und Germer.

Erhaltungsziele

- ☐ Erhaltung und Pflege von Elementen (Hecken, Einzelgehölzen, Flurwegen) und Kleinstrukturen (Lesesteinhaufen, Trockenmauern, Zäunen, etc.) sowie Erhaltung charakteristischer Wiesentypen im Almbereich;
- ☐ Erhaltung der regelmäßigen Mahd und der seltenen Düngung;
- ☐ Begünstigung der Anwendung und Verbreitung von extensiven, naturgemäßen und gebietscharakteristischen Bewirtschaftungsmethoden;
- ☐ Beachtung einer für die jeweiligen Standorte geeigneten Viehdichte, Ausrichtung der Düngung auf den Bedarf der Pflanzen unter Berücksichtigung der im Boden verfügbaren Nährstoffe und der organischen Substanz sowie der Standortbedingungen.

Hoch- und Niedermoore**Kalkreiche Niedermoore (7230)**

Die basenreichen Niedermoore kommen im Naturparkgebiet von der montanen bis zur subalpinen Stufe vor. Zu diesem Typ zählen Pflanzengesellschaften der Niedermoore, der Pfeifengrasbestände, Röhrliche und Seggengesellschaften. Während primäre Bestände nicht beweidet werden, sind sekundäre Bestände in der Almregion von Mahd und/oder Beweidung abhängig.

Erhaltungsziele

- ☐ Erhaltung der Sonderstandorte;
- ☐ Bei sekundären Beständen Sicherstellung der extensiven Mahd oder Beweidung zur Verhinderung der Verbuschung;
- ☐ Vermeidung von Eingriffen in den Wasserhaushalt;
- ☐ Behebung von bestehenden Schäden und Vorbelastungen.

Felsige Lebensräume und Höhlen

Kalk- und Kalkschieferschutthalden der montanen bis alpinen Stufe (*Thlaspietea rotundifolii*) (8120)

Der Lebensraumtyp umfasst verschiedene Pioniergesellschaften auf instabilen Kalk- Dolomit- und Kalkschieferschutthalden von der montanen bis zur alpinen Stufe. Charakteristische Arten sind z.B. *Thlaspi rotundifolium*, *Linaria alpina*, *Papaver alpinum*, *Petasites paradoxus*. Übergänge bestehen zu oft angrenzenden Rasengesellschaften und Latschengebüschen.

Erhaltungsziele

- ☐ Erhaltung der für den Lebensraumtyp charakteristischen Sukzession und der hohen Standortdynamik (Schutttransport, Erosion, Akkumulation, Lawinen);
- ☐ Vermeidung von anthropogen hervorgerufenen Bodenerosionen (z.B. durch Straßenbau, Planierungen, etc.);
- ☐ Vermeidung von Tierlebensraum störenden Eingriffen durch Sportarten wie Paragliding oder Sportklettern; Festlegung von Vereinbarungen auf freiwilliger Basis zum Schutz der Tierlebensräume.

Thermofile Schutthalden im westlichen Mittelmeerraum (8130)

Im Gegensatz zum Lebensraumtyp 8110 sind diese Schutthalden durch eine wärmebegünstigte, trockene Lage gekennzeichnet.

Erhaltungsziele

- ☐ Erhaltung der für den Lebensraumtyp charakteristischen Sukzession und der hohen Standortdynamik (Erosion, Steinschlag, Akkumulation);
- ☐ Vermeidung von anthropogen hervorgerufenen Bodenerosionen durch Straßenbau, Planierungen, Materialabbau, Wildbachverbauung etc.;
- ☐ Vermeidung von Tierlebensraum störenden Eingriffen durch Sportarten wie Paragliding oder Sportklettern; Festlegung von Vereinbarungen auf freiwilliger Basis zum Schutz der Tierlebensräume.

Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation (8210)

Der Lebensraumtyp umfasst Kalksteilwände und Kalkfelsen aller Expositionen mit lückenhaften Pflanzengesellschaften in den Felsspalten in allen Höhenstufen. Die Habitate weisen aufgrund der Exposition oft sehr extreme Lebensbedingungen auf. Die vegetationsfreien Felswände fließen bei der Kartierung mit ein.

Erhaltungsziele

- ☐ Erhaltung der für den Lebensraumtyp charakteristischen Sukzession und der hohen Standortdynamik (Erosion, Steinschlag, Akkumulation);

- ❑ Vermeidung von Tierlebensraum störenden Eingriffen durch Sportarten wie Paragliding oder Sportklettern; Festlegung von Vereinbarungen auf freiwilliger Basis zum Schutz der Tierlebensräume.

Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation (8220)

Ähnlich der Kalkfelsspaltenvegetation (8210) weisen die Gesellschaften der Silikatwände (Asplenietea, Androsacetalia, etc.) extreme Lebensbedingungen auf. Im Schlerngebiet befinden sich diese Lebensräume aufgrund des geologischen Aufbaus meist in montanen Lagen, im Bereich des Sandstein- und Porphyrgebirges.

Erhaltungsziele

- ❑ Erhaltung der für den Lebensraumtyp charakteristischen Sukzession und der hohen Standortdynamik (Erosion, Steinschlag, Akkumulation);
- ❑ Freihalten von Tierlebensräume störenden Eingriffen durch Sportarten wie Paragliding oder Sportklettern; Festlegung von Vereinbarungen auf freiwilliger Basis zum Schutz der Tierlebensräume.

Kalk-Felspflaster (8240)

Der Lebensraumtyp umfasst verkarstete und zerklüftete Kalkfelsflächen im Bereich der Plateaulagen. Im Bereich der Klüfte findet eine Bodenakkumulation statt, die nicht mehr als 50 % der Oberfläche bedeckt. Es kommen oft den umgebenden Rasengesellschaften ähnliche Vegetationsformen vor.

Erhaltungsziele

- ❑ Vermeidung von intensiver Beweidung im Plateaubereich;
- ❑ Vermeidung von anthropogen hervorgerufenen Bodenerosionen und Bodenabtrag durch Straßenbau, Wegebau, Planierungen, etc.;
- ❑ Vermeidung von Eingriffen in den Wasserhaushalt.

Wälder

Moorwälder (91D0)

Laub- und Nadelwälder auf feucht-nassen Torfböden mit geringem Nährstoffgehalt und hohem Grundwasserspiegel werden zu diesem Lebensraumtyp zusammengefasst. Im Schlerngebiet ist im Bereich des Porphyrgrundgebirges der Subtyp des Rotföhren-Moorwaldes möglich. Dieser ist vor allem durch Rotföhre und durch die Fichte charakterisiert.

Erhaltungsziele

- ❑ Ausweisung von Zonen ohne jegliche Waldbewirtschaftung, Erhaltung der schonenden, extensiven Waldbewirtschaftung;
- ❑ Vermeidung von Eingriffen in den Wasserhaushalt (Ausleitung, Trockenlegung) und von Bodenveränderungen (Planierungen, Abtrag);

- ❑ Lenkung der Nutzung für Erholungszwecke, damit die Erhaltung und Verjüngung nicht gefährdet und empfindliche Tierarten nicht gestört werden;
- ❑ Regelung des Wildbestandes durch geeignete Maßnahmen, so dass damit nicht tragbare Schäden im Wald (Bodenschäden, Verbissschäden) vermieden werden;
- ❑ Anstreben von Nutzungsformen, mit denen ein gut strukturierter, stufiger Bestandsaufbau mit standortgerechten Baumarten erzielt bzw. erhalten werden kann (Altersaufbau, Altholz); Anstreben eines entsprechenden Aufbaus des Waldrandes.

Montane bis alpine bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea) (9410)

Der Lebensraumtyp ist durch natürliche bis naturnahe, montane bis subalpine, bodensaure Fichtenwälder charakterisiert. Er kommt sowohl auf silikatischem als auch auf karbonatischem Gestein vor. Je nach Standortbedingungen kommen verschiedene Subtypen und Ausprägungen vor. Es dominiert meist die Fichte, hohe Beimischungen von Lärche und Tanne sowie von Laubbaumarten sind möglich.

Erhaltungsziele

- ❑ Ausweisung von Zonen ohne jegliche Waldbewirtschaftung, Erhaltung der schonenden, extensiven Waldbewirtschaftung;
- ❑ Erhöhung des Totholzanteils;
- ❑ Lenkung der Nutzung für Erholungszwecke damit die Erhaltung und Verjüngung nicht gefährdet werden und die Störung von empfindlichen Tierarten vermieden wird;
- ❑ Regelung des Wildbestandes durch geeignete Maßnahmen damit nicht tragbare Schäden im Wald (Bodenschäden, Verbissschäden) vermieden werden;
- ❑ Anstreben von Nutzungsformen, mit denen ein gut strukturierter, stufiger Bestandsaufbau mit standortgerechten Baumarten erzielt bzw. erhalten werden kann (Altersaufbau, Altholz), Anstreben eines entsprechenden Aufbaus des Waldrandes.

Alpiner Lärchen- und/oder Arvenwald (9420)

Der Lebensraumtyp umfasst subalpine Lärchen- und Zirbenwälder auf karbonatischem und silikatischem Untergrund. Es kommen sowohl Reinbestände als auch Beimischungen von Fichten vor. Zum Lebensraumtyp der Zwergstrauchheiden (4060) und den alpinen Rasen (6170) gibt es Übergänge. Die Grenze wird durch eine Mindestdeckung der Baumschicht von 30 % definiert.

Erhaltungsziele

- ❑ Anstreben von Nutzungsformen, durch die ein gut strukturierter, stufiger Bestandsaufbau mit standortgerechten Baumarten erzielt bzw. erhalten werden kann (Altersaufbau, Altholz); Anstreben eines entsprechenden Aufbaus des Waldrandes;
- ❑ Ausweisung von Zonen ohne jegliche Waldbewirtschaftung, Erhaltung der schonenden, extensiven Waldbewirtschaftung;
- ❑ Zulassen von Waldweide nur im Randbereich zu offenen Lärchenwiesen und Almen;

- ❑ Lenkung der Erholungsnutzung, damit die Erhaltung und Verjüngung nicht gefährdet und die Störung von empfindlichen Tierarten vermieden wird;
- ❑ Vermeidung von Bodenerosionen und -verdichtungen durch schonende Nutzungs- und Bringungsverfahren, sorgfältige Planung und Ausführung von Erschließungsmaßnahmen, wobei den Erfordernissen des Natur- und Landschaftsschutzes Rechnung zu tragen ist;
- ❑ Regelung des Wildbestandes durch geeignete Maßnahmen, so dass nicht tragbare Schäden im Wald (Bodenschäden, Verbissschäden) vermieden werden.

Die angeführten Ziele dienen der Bewertung des Zustandes der einzelnen Lebensräume. Zahlreiche der im Gebiet vorgefundenen Lebensräume lassen sich einem FFH-Lebensraumtyp und damit auch einer Lebensraumtypengruppe zuordnen. Die für die Lebensraumtypen festgelegten Ziele bilden den Rahmen für die Beurteilung des Erhaltungszustandes und die Festlegung des Managementzieles der entsprechenden Lebensräume

5.2 ARTENAUSSTATTUNG

Im Gebiet kommen geschützte Tier- und Pflanzenarten vor, welche in den Anhängen der VRL und der FFH-RL angeführt sind. Ferner sind zahlreiche vorkommende Arten nach den regionalen Gesetzen und Verordnungen geschützt. Im Zuge der Bearbeitung wurden diese Arten berücksichtigt, vertiefende faunistische und floristische Untersuchungen wurden jedoch nicht durchgeführt. Beispielfhaft werden gemäß den jeweiligen Anhängen folgende Arten genannt:

- ❑ Arten gemäß Anhang I der VRL: Steinadler, Alpengschneehuhn, Birkhuhn, Auerhuhn, Raufußkauz, Sperlingskauz u.a.;
- ❑ Arten gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie: Gelbbauchunke;
- ❑ Arten gemäß Anhang IV der FFH-Richtlinie: Morettis Glockenblume, Schopfteufelskralle bzw. Alpensalamander, Alpenfledermaus, Smaragdeidechse, Mauereidechse u.a.;
- ❑ Arten gemäß Anhang V der FFH-Richtlinie: Arnika, Schwarze Edelraute bzw. Grasfrosch, Alpen-Schneehase, Gämse.

Das Artenvorkommen wurde sowohl auf die gesamte Naturparkfläche als auch auf einzelne Teilgebiete bezogen erfasst. Zur Präzisierung der Artenvorkommen in einzelnen Lebensräumen sind jedoch vertiefende Erhebungen erforderlich.

5.3 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abb.:	Abbildung
Abs.:	Absatz
ABT.:	Abteilung
Art.:	Artikel
ASTAT:	Landesinstitut für Statistik
BKL	Betriebsklassen
bzw.:	beziehungsweise
DLH:	Dekret des Landeshauptmannes
DPR:	Dekret des Präsidenten der Republik
EG:	Europäische Gemeinschaft
EU:	Europäische Union
EWG:	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
FFH:	Fauna-Flora-Habitat
FFH-RL:	Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
GIS:	Geographisches Informationssystem
G.U.:	Amtsblatt (Gazzetta Ufficiale)
ha:	Hektar
Kap.:	Kapitel
LEROP:	Landesentwicklung und Raumordnungsplan - Südtirol Leitbild
LG:	Landesgesetz
M:	Maßstab
m ü. NN.	Meter über Normalniveau
NP:	Naturpark
P:	Personen
T:	Temperatur
Tab.:	Tabelle
vgl.:	vergleichen
VRL:	Vogelschutzrichtlinie
WWP:	Waldbehandlungsplan